

„Kinder wollen entflammt
werden, nicht belehrt.“
Andreas Tenzer

Pädagogisches
Konzept der
Städt.
Tageseinrichtung
für Kinder,
Stralsunder Str. 3

KiTa

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Die Kita Stralsunder-Straße stellt sich vor	3
3. Der Tagesablauf	8
3.1. Eingewöhnungszeit	10
3.2. Gesundheit und Pflege	13
3.3. Wickeln und Sauberkeitsentwicklung	13
3.4. Ruhe und Schlafen	14
3.5. Ernährung	15
4. Unser Bild vom Kind/ Ziele der pädagogischen Arbeit	18
4.1. Partizipation	19
4.2. Beschwerdemanagement für Kinder	20
4.3. Starke Jungen- Starke Mädchen – geschlechtsbewusste Erziehung	21
5. Pädagogischer Ansatz und projektorientiertes Arbeiten	24
5.1. Bildungsbereiche – unser Raumkonzept in der offenen Arbeit	27
6. Freies Spiel – Freispiel	38
7. Bildungsprozesse	39
7.1. Bewegung	39
7.2. Soziale,-Kulturelle- und Interkulturelle Bildung	41
7.3. Sprache und Kommunikation	43
7.4. Ästhetische und Kreative Bildung	44
7.5. Mathematische Bildung	46
7.6. Naturwissenschaftliche- und Technische Bildung	48
7.7. Medienerziehung	49
8. Sexualpädagogik in der Kita/ Kindliche Sexualität /Kinderschutz	52
9. Inklusion	58
10. Bildungsdokumentation	
10.1. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsgespräche	59
11. Vorbereitung auf die Schule	61
12. Zusammenarbeit mit den Eltern	62
13. Qualitätsmanagement	64
14. Kooperation und Vernetzung	65
15. Literaturangaben	67
16. Schlusswort	68

Vorwort

Sehr geehrte Eltern,
liebe Leserinnen und Leser

Wir haben die Konzeption erstellt, um Ihnen einen Einblick in unsere Arbeitsweise, pädagogische Schwerpunkte und Zielsetzung zu geben. Die Grundlage hierfür basiert auf den Richtlinien des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) von NRW (Stand 08.2008)

Sie befindet sich in einer ständigen Weiterentwicklung und orientiert sich an den wandelnden Lebensumständen und Bedürfnissen der Kinder.

Gleichzeitig stellt sie eine Dokumentation unserer Arbeit dar und dient der Reflexion von Inhalten und Zielen.

Nur wenn dies kontinuierlich geschieht, ist eine Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gewährleistet.

Unser Bild vom Kind orientiert sich an einem Zitat von Konfuzius:

**„ Was Du mir sagst, dass vergesse ich.
Was Du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was Du mich tun lässt, das verstehe ich!“**

Mit diesem Leitgedanken, hoffen wir die Neugier bei Ihnen geweckt zu haben unser Konzept zu lesen.

Gerne stehen wir Ihnen für Fragen, Anregungen und Diskussionen zur Verfügung.

2. Die Städt. Tageseinrichtung f. Kinder, Stralsunder Straße stellt sich vor

Die Einrichtung

Städt. Tageseinrichtung für Kinder
Stralsunder Str. 3
5381 Leverkusen

Tel.: 02171 / 54444
Fax: 02171 / 948944

www.kita-stralsunder-str@stadt.leverkusen.de

Die Trägerschaft der Einrichtung unterliegt der Stadt Leverkusen. Die Tageseinrichtung Stralsunder Str.3, befindet sich im Stadtteil Leverkusen – Quettingen und ist in einer gewachsenen Wohnsiedlung mit Mehr- und Einfamilienhäusern gelegen. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Gemeinschaftsgrundschule Herder Straße, vier weitere Tageseinrichtungen für Kinder und ein kleines Einkaufszentrum. Nur wenige Gehminuten von der Einrichtung entfernt, liegt ein Waldgebiet (Bürgerbusch), welches regelmäßig von den Kindern und Erziehern besucht wird.

Die KiTa Stralsunder Str. entstand in einer Fertigbauweise und öffnete vor 44 Jahren (1973) ihre Türen für Kinder im Alter von 3- 14 Jahren. Gestartet wurde mit zwei Kindergartengruppen und einer Gruppe zur Betreuung von Schulkindern (Hortgruppe). Als der Bedarf an Plätzen für die Betreuung von Grundschulkindern stieg, entschloss man sich 1990 in Massivbauweise, zusätzliche Räumlichkeiten durch einen zweistöckigen Anbau zu schaffen. Heute, bedingt durch den demagogischen Wandel, hat sich das Betreuungsangebot auf 120 Kinder im Alter von 1-6 Jahren erhöht. Davon stehen 28 Plätze Kindern unter 3 Jahren zur Verfügung.

Nachdem viele Generationen von Kindern die Tagesstätte besucht haben, musste nach knapp vierzig Jahren aufgrund baulicher Mängel der ursprüngliche Bau aufgegeben werden. Ein Teil des alten Gebäudes ist durch einen zweistöckigen Neubau ersetzt und mit einem schon bestehenden, ebenfalls zweistöckigen Bestandsbau verbunden worden.

Durch den Bildungsauftrag und die kontinuierliche konzeptionelle Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, die fließende Übergänge und Bildungsmöglichkeiten für alle Kinder jeder Altersgruppe, hat sich die Aufteilung der Räume in sechs unterschiedliche Bildungsbereiche entwickelt.

Die Kinder haben dort die Möglichkeit an speziellen Angeboten und Projekten in folgenden Bildungsbereichen teilzunehmen:

- im Bau- und Konstruktionsbereich
- im Kreativbereich
- im Natur – und Forscherbereich
- im Sinneswahrnehmung - und Entspannungsbereich
- im Rollenspiel- und Musikbereich und
- im Bewegungsbereich.

Jedem dieser Bildungsbereiche steht ein großzügiger Hauptraum und jeweils zwei Nebenräume zur Verfügung, die vielfältig und schwerpunktmäßig z. B. als Entspannungsraum, Forscherlabor oder Theaterspielraum ausgestattet und von allen Kindern der Einrichtung genutzt werden können.

In dem gemütlich eingerichteten Kinderbistro findet sowohl das offene Frühstücksbüffet, als auch die Mittagsmahlzeiten und der Nachmittags-Snack statt.

In der zentral gelegenen Küche wird das, von einem Catering-Service angelieferte Mittagessen, für die Tageskinder vorbereitet und von zwei Küchenkräften alle anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten durchgeführt.

Ein Mehrzweckraum bietet nicht nur genügend Platz für wechselnde Bewegungsangebote und Bewegungsbaustellen, sondern kann auch für größere Veranstaltungen und Feste genutzt werden. Die Waschräume mit integriertem Pflege- und Wickelbereich, befinden unmittelbar vor den jeweiligen Haupträumen..

Der große Flurbereich verbindet alle Räume und bietet auch Platz für kleinere Aktionsbereiche.

Ein großzügiges, umlaufendes Außengelände mit einem Klettergerät und Sandspielplätzen bietet genügend Platz und vielseitige Möglichkeiten den Bewegungsbedürfnissen der Kinder nachzukommen.

1 Dezember 2021

Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Freitag : 7:30 bis 16:30 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten mit Sonderantrag

Montag bis Freitag : 6:30 bis 17:00 Uhr

Unser Platzangebot

35 Stunden - Platz (geteilte Form) : 7:30 bis 12:30 Uhr
14:00 bis 16:00 Uhr
45 Stunden - Platz : 7:30 bis 16:30 Uhr
45 plus Stunden-Platz : 6:30 bis 17:00 Uhr

Schließzeiten

- drei Wochen innerhalb der Sommerferien (2. Hälfte)
- die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
- drei Konzeptionstage /Fortbildung des Gesamtteams
- Brückentage (Freitag nach einem Feiertag)

Gruppenstruktur :

- 3 x Gruppenform I mit je 20 Kindern im Alter von 2- 6 Jahren.
- 1 x Gruppenform II mit je 10 Kindern im Alter von 1 - 3 Jahren.
- 1 x Gruppenform III b mit je 25 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren (35 Std.)
- 1 x Gruppenform III c mit je 20 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren.(45 Std.)
- 87 Plätze von 3- 6 Jahren
- 28 Plätze von 1- 3 Jahren (U3)
- 82 Tagesplätze

1 Dezember 2021

Pädagogisches Personal

Die Mitarbeiter die zurzeit in der Einrichtung beschäftigt sind(Stand 2019)

- 1 Leiterin (Erz.) mit 39 Wo Std.
- 1 stellvertretende Leiterin (Erz.) mit 39 Wo Std.

(Sinnes u. Wahrnehmungsbereich) :

- 1 pädagogische Fachkraft (Erz.) mit 39 Wo Std.
- 1 Ergänzungskraft mit 39 Wo Std.
- 1 pädagogische Fachkraft (Erz.) mit 33 Wo Std.

(Kreativbereich) :

- 1 pädagogische Fachkraft (Erz.) mit 39 Wo Std.
- 2 pädagogische Fachkräfte (Erz.) mit 23,,5 Wo Std.
- 1 pädagogische Fachkraft (Erz.) mit 30,5 Wo Std.

(Bau- und Konstruktionsbereich):

- 1 pädagogische Fachkraft (Erz.) mit 39 Wo Std.
- 1 pädagogische Fachkraft (Erz.) mit 30 Wo Std.

(Natur- und Forscherbereich) :

- 2 pädagogische Fachkräfte (Erz.) mit 39 Wo Std.
- 1 pädagogische Fachkraft (Erz.) mit 26,5 Wo Std.

(Bewegungsbereich):

- 2 pädagogische Fachkräfte (Erz.) mit 39 Wo Std.
- 1 Ergänzungskraft mit 23,75 Wo Std.
- 1 pädagogische Fachkraft (Erz.) mit 16 Wo Std.

(Rollenspiel- und Musikbereich):

- 2 pädagogische Fachkräfte (Erz.) mit 39 Wo Std.
- 1 pädagogische Fachkraft (Erz.) mit 27,5 Wo Std.

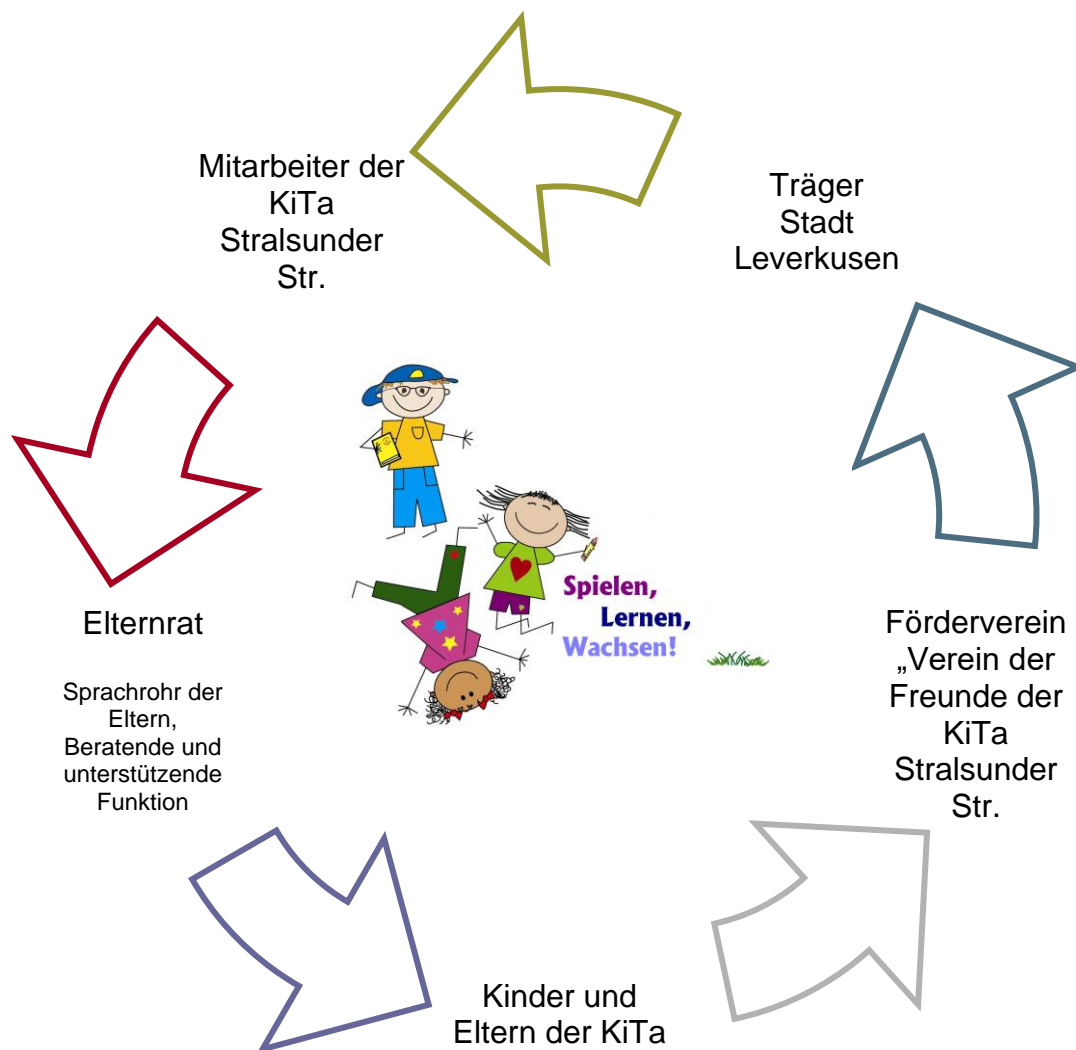
Jährlich wechselnd:

- 1 Erzieher/ in im Anerkennungsjahr mit 39 Wo Std.

Zusätzliche Fachkräfte:

- 1 Ergänzungskraft mit 39 Wo Std.

**Die Zusammenarbeit in der Städt. Tagesstätte für Kinder,
Stralsunder Str.**



3. Ein Tag in der KiTa Stralsunder Straße

6:30 – 7:30 Uhr (Frühdienst)

Der Tag in der KiTa beginnt für einige Kinder schon sehr früh am Morgen.

Um 6:30 Uhr öffnen sich die Türen für die Tageskinder, deren Eltern berufstätig sind.

Im wöchentlichen Wechsel betreuen zwei Erzieherinnen/ Erzieher die Kinder dann bis zur regulären Öffnungszeit um 7:30 Uhr.

7:30 – 9:00 Uhr (Bring – Phase)

Ab 7:30 Uhr geht es dann richtig los!

Bei ihrer Ankunft melden sich Eltern und Kinder zuerst an der Rezeption im Eingangsbereich bei der dort tätigen Erzieherin/er an.

Nach dem Ausziehen begrüßen Kinder und Eltern noch den

Bezugserzieher und die Kinder haben dann sofort die

unterschiedlichsten Möglichkeiten ihren Tag zu starten. Ob es das Frühstücksbuffet im Bistro, das Bewegungsangebot in der Turnhalle oder ein Besuch in einem der unterschiedlichen Aktionsbereiche ist, können die Kinder selbstständig entscheiden.

9:05 Uhr – 9:45 Uhr (Morgenkreis)

Um 9:05 Uhr ertönt ein akustisches Signal (Gong) und bedeutet, dass der Tag mit einem Morgenkreis beginnt.

Deshalb ist es wichtig, dass alle Kinder pünktlich, bis spätestens 9:00 Uhr, in der Einrichtung anwesend sind. Kinder, die nicht pünktlich sind, können am Morgenkreis nicht teilnehmen. Die Verspätung stört den geplanten Ablauf.

Jeder einzelne Aktionsbereich bietet einen Morgenkreis an und jedes Kind kann wählen, an welchem es teilnehmen möchte.

In dieser Runde wird von den Erziehern berichtet, welche Angebote in den einzelnen Bereichen stattfinden oder ob besondere Aktionen für den Tag geplant sind.

Aber es werden auch Lieder gesungen, Fingerspiele gespielt, vorgelesen, es finden Erzählkreise oder ein "bewegter Morgenkreis" mit Bewegungs- und Tanzangeboten, statt.

9:45 Uhr – 12:30 Uhr (Freispielzeit)

Ab 9:45 Uhr beginnt dann die Freispielzeit.(Siehe dazu auch Pkt.6)
Während dieser Zeit können alle Kinder wieder frei wählen wie sie ihren Tag gestalten. Es besteht auch die Möglichkeit im Außengelände zu spielen, Scooter zu fahren oder an Projekt- Gruppen, wie: den Forscher-Kids, den Supermännern, Pippis starke Mädchen, dem Spiele-Club oder an Tanz, -Theater o. Musikaktionen teilzunehmen.

11:30 – 14:00 Uhr (Mittagszeit – Ruhezeit)

Das Mittagessen findet im Bistro statt und beginnt ab 11:30 Uhr für die Kinder, die eine Schlaf- und Ruhepause einlegen müssen oder gerne schon essen möchten.

Anschließend haben alle anderen Kinder die Möglichkeit, wie bei unserem Frühstücksbüffet, ihr Mittagessen ein zu nehmen .Die Anwesenheit der Kinder wird mit Hilfe eines Essenskärtchen kontrolliert, so das alle Kinder am Essen teilnehmen.

Die Kinder ohne einen Tagesplatz werden dann von 12:00 – 12:30 Uhr von ihren Eltern abgeholt.

Für die jüngeren Kinder beginnt nun die Schlaf-u. Ruhezeit.

Um eine ruhige und entspannte Atmosphäre in der Mittagszeit zu schaffen, gibt es

häufiger für alle Kinder die nicht ruhen ruhige Angebote in den einzelnen Bildungsbereichen oder es besteht das Angebot an einem Spaziergang in der Umgebung teilzunehmen.

So können die Kinder wieder Kraft für den restlichen Tag schöpfen.

14:00 – 16:00 Uhr (Workshops- Nachmittagssnack -Abholzeit)

Der Nachmittag bietet für alle Kinder, die Möglichkeiten ab 14:15 Uhr bis 14:45 Uhr an einem selbstgewählten Workshop teil zu nehmen.Die Kinder können sich aus einem großen Angebot für den Zeitraum von einer Woche nach ihren Interessen und Neigungen ein interessantes Thema aussuchen. Ein gemeinsamer Nachmittagssnack beendet diese aktive Zeit am Nachmittag. Für die Kinder mit einem Stundenkontingent von 35 Std.(geteilt) kann von 14.00 Uhr- 16.00 Uhr ein erneuter Besuch in der Einrichtung stattfinden.

16:00 – 17:00 Uhr (Abholzeit - Spätdienst)

Den Abschluss eines ereignisreichen Kindergartentages bildet die Abhol- und Spätdienstzeit.

Wie schon im Frühdienst betreut ab 16:30 Uhr ein wöchentlich wechselndes Team von zwei Erzieherinnen oder Erziehern die für den Spätdienst angemeldeten Kinder. Für alle Anderen endet die Betreuungszeit um 16:30 Uhr.

3.1. Eingewöhnungszeit – ein guter Start in einen neuen Lebensabschnitt

Der Eintritt der Kinder in die Kindertagesstätte bedeutet sowohl für Kinder als auch für die Eltern eine große Herausforderung und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar. Da das Kind bisher nur die Erfahrungswelt innerhalb der Familie kennengelernt hat und es zumeist die erste längere Trennung von den Eltern bedeutet, ist es besonders wichtig, den Prozess der Eingewöhnung so behutsam und individuell wie möglich zu gestalten.

Die Eingewöhnung der Kinder in unserer Tageseinrichtung erfolgt nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell – INFANS“ (Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. Laewen/ Andres).

„Dieses Modell fußt auf der Bindungstheorie, nach der Kinder eine feste Bindung zu ihrem Bezugserzieher/in aufbauen müssen, bevor sie sich von ihren primären Bezugspersonen, den Eltern, abnabeln können. Die sichere und vertrauensvolle Beziehung zu der Fachkraft bildet das Fundament für einen guten Start in einen neuen Lebensabschnitt und dient als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse.“¹

Dieser neue, aufregende Schritt in die Betreuung durch die Tageseinrichtung und die oftmals erste Trennung von den Eltern, stellt für die meisten Kinder eine Belastung dar, die durch eine langsame und sensible Eingewöhnung deutlich vermindert werden kann.

„Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Das Berliner Eingewöhnungsmodell bietet einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende und manchmal schwierige Zeit. Dieser Prozess muss individuell dem Kind angepasst werden, und dauert je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem, kindlichen Verhalten unterschiedlich lang.“¹

Dieses Eingewöhnungsmodell verläuft in fünf Schritten.

¹ Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung von K. Braukhane/ J. Knobloch aus KiTa Fachtexte

Das nachfolgende Diagramm verdeutlicht die einzelnen Eckpfeiler dieser Methode:

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (INFANS))

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Tageseinrichtung.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und

geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil

als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

(Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach

einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

3. Stabilisierungsphase:

1 Dezember 2021

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.²

Eine besonders wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist, die Gestaltung der Eingewöhnung dem individuellen Tempo und der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes anzupassen und mit einem empathischen sowie respektvollen Umgang des pädagogischen Personals, Eltern und Kinder zu begleiten und zu unterstützen.

Eine Informationsveranstaltung zu diesem Thema, sowie ein ausführliches Aufnahmegespräch sollen den Eltern die notwendigen Informationen und Sicherheit für diese Zeit geben, aber ihnen auch Raum für Fragen lassen.

Anhand eines speziell von den pädagogischen Fachkräften entwickelten Fragenkataloges wollen wir so viele Informationen wie möglich, z.B. Einschlafrituale, Essgewohnheiten usw. über das Kind erfahren, um den Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung so fließend und stressfrei wie möglich zu gestalten. Ein „Erinner- mich- Buch“ mit Fotos von vertrauten Personen und Gegenständen wie z.B. einem Lieblingsspielzeug, von den Eltern gestaltet, erleichtert den Kindern oft die ersten Stunden der Trennung.

² Quelle: INFANS Berlin 1990

Ist die Eingewöhnungsphase erfolgreich abgeschlossen, dient ein abschließendes Gespräch zwischen Eltern und Bezugserzieher/in der Reflexion und ist im positiven Sinn der Beginn einer angestrebten Erziehungspartnerschaft.

Aus der Erfahrung der letzten Jahre haben wir die ersten Besuche der neuen Kinder mit ihren Eltern in die Nachmittagsstunden gelegt. Zu dieser Zeit ist es nicht mehr so lebhaft in der Einrichtung. Wir konnten festgestellt, dass diese Ruhe den Kindern die ersten Schritte in der neuen Umgebung deutlich erleichtert.

3.2. Gesundheit und Pflege

Das Thema : Gesundheit und Pflege beinhaltet vier Teilbereiche. Hierzu zählen das Wickeln und die Sauberkeitserziehung, die Ruhe und das Schlafen sowie die Erziehung zu einer ganzheitlichen Kindergesundheit, zu der auch im Besonderen die Ernährung zählt. Diese Bereiche sind nicht nur für Kinder und Eltern von großer Bedeutung, sondern sie sind auch ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern . Ein nicht unerheblicher Zeitraum des Tagesablaufes wird von der Pflege, den Ruhezeiten und den Mahlzeiten(Ernährung) bestimmt, gerade bei der Betreuung der Kinder unter drei Jahren.

3.3. Wickeln und Sauberkeitsentwicklung

Wie im Vorwort zu diesem Punkt schon erwähnt, ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern die einfühlsame Körperpflege. Dies wird zunächst immer von dem/der Bezugserzieher/in übernommen. Das bedeutet, dass auch alle männlichen Bezugspersonen diese pflegerische Tätigkeit übernehmen.

Das Wickeln ist in der Regel die Situation, in der sich der Erzieher am persönlichsten um ein Kind kümmert .Das Kind erfährt die ungeteilte Aufmerksamkeit und die Beziehung zwischen dem Erzieher und Kind wird nochmals gefestigt. Es ist uns sehr wichtig, bei der Pflege Ruhe und Zeit zu haben, individuell auf jedes einzelne Kind einzugehen und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich das Kind wohlfühlt.

Damit diese Vertrautheit erreicht werden kann, sollten die entsprechenden Pflegeprodukte und Windeln von zu Hause mitgebracht werden, die speziell von den Eltern auf die Bedürfnisse ihres Kindes abgestimmt sind.

Denn Pflege bedeutet für das Kind u.a.:

- in Interaktion und Kommunikation mit einer Person treten
- sozialer Kontakt über die Hände des Erziehers erfahren
- Wahrnehmung und Kennenlernen des eigenen Körpers
- Interesse und Aufmerksamkeit für Handlungsabläufe entdecken
- in Kooperation mit Erwachsenen treten.

Sauber werden, groß werden, selbständig werden!

Sauberkeitsentwicklung ist ein Prozess der Zeit benötigt !

Jedes Kind entwickelt dabei sein eigenes Tempo.

Die Basis für die Sauberkeitsentwicklung bei Kindern ist die stabile Bindung zu Eltern und Erziehern.

Vorraussetzungen für einen gelungenen Entwicklungsprozess sind u.a.:

- wenn das Kind Interesse am „Sauber werden“ zeigt
- die Erfahrung des Kindes, selbständig Handeln zu können
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu erlangen
- die Erfahrung von Erfolgen, aber auch Misserfolgen(z. B. trotz Eile eine nasse Hose)
- die körperliche Reife
- die Sprache, um Bedürfnisse und Vorstellungen mitzuteilen.

Sind diese Grundvoraussetzungen bei dem Kind vorhanden, wird es diesen Entwicklungsschritt machen und dadurch eine größere Selbständigkeit und Autonomie bei der Selbstversorgung erlangen.

Bei diesem Prozess möchten wir Eltern und Kinder durch unsere pädagogische Arbeit unterstützen und begleiten.

Gemeinsame Absprachen zwischen Eltern und Erziehern, und deren Einhaltung fördern diesen Entwicklungsprozess, und es zeigen sich meistens schon nach kurzer Zeit Erfolge.

3.4. Ruhe und Schlafen

Nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens sind für die meisten Kinder Ruhephasen zum „Auftanken“ notwendig.

Dazu bietet das vorhandene Raumkonzept der Einrichtung genügend Möglichkeit für die Kinder ihrem Bedürfnis nach Ruhe, Schlaf und

Entspannung nachzukommen. Ruhebereiche, Kuschelecken , ein Traumzelt oder der Snoozleraum, ermöglichen es den Kindern sich je nach ihrem individuellen Bedürfnis zurück zu ziehen, zu ruhen und zu entspannen , sich aber nach einer gewissen Zeit wieder in das Spielgeschehen neu einzugeben.

Darüber hinaus gibt es nach dem Mittagessen, besondere für die Kinder unter 3 Jahren, eine fest eingeplante Zeit für Ruhe und Schlaf.

Dabei ist uns wichtig, dass jedem Kind seine individuellen Einschlafrituale, Ruhezeit und eine liebevolle Zuwendung zu Teil wird. In den jeweiligen Differenzierungsräumen der Bildungsbereiche stehen sowohl Liegepolster, als auch für die Kinder von 1 bis 2 Jahren, Schlafkörbchen zu Verfügung .Diese vermitteln den Kindern ein besonderes Gefühl von Geborgenheit und Schutz. Ein Kuscheltier, ein Tuch, ein Schnuller oder ein anderes vertrautes „Übergangsobjekt“ sowie die Betreuung durch einen Erzieher erleichtert den Kindern das Einschlafen.

„Einschlafen bedeutet loslassen – sich fallen lassen können, was Kinder nur tun, wenn eine gelungene Eingewöhnung stattgefunden hat, und sie sich in einer vertrauensvollen, gemütlichen Atmosphäre aufgehoben fühlen.“¹

3.5. Ernährung

Bewegungsarmut, Freizeitstress und ungesunde Ernährung sind Schlagwörter, die man häufig in Zusammenhang mit dem Begriff: Kindergesundheit verwendet.

Um den daraus entstehenden, gesundheitlichen Folgen entgegenzuwirken und Kindern von Anfang an eine gute Entwicklung zu ermöglichen, richtet sich unsere pädagogische Arbeit danach, Kindern einen bewussten und gesunden Umgang mit ihrem Körper zu vermitteln. In unterschiedlichen Projekten werden ganzheitlich, unterschiedliche Themenbereiche wie Bewegung, gesunde Ernährung, Entspannung oder Wissen über den eigenen Körper und der Haut, mit den Kindern erarbeitet und gefestigt.

Die regelmäßige Auseinandersetzung der Kinder mit diesem Thema ist eine logische Konsequenz unserer pädagogischen Zielsetzung.

Essen und genießen

Durch das Angebot für die meisten Kinder, von drei Mahlzeiten am Tag(Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack), nimmt das Thema: „Essen und Ernährung“ einen großen Raum in der Tagesstruktur ein.

Wir möchten durch unsere pädagogische Arbeit erreichen:

- Das die Kinder Freude und Genuss beim Essen empfinden.
- Kinder zu sensibilisieren, wann sie Hunger haben und wann sie satt sind.
- Das sie selbständig den Zeitpunkt bestimmen, wann sie essen möchten.
- Das den Kindern in einer ruhigen Atmosphäre eine Esskultur nahe gebracht wird.
- Das Kinder die Vielfalt von Lebensmitteln ,deren Zubereitung und die positive Wirkung auf ihre Gesundheit kennenlernen.

Durch das erarbeitete Raumkonzept steht den Kindern für diese Mahlzeiten ein „Bistro“ zur Verfügung, welches ansprechend gestaltet ist und die Möglichkeit bietet in einer ruhigen Atmosphäre zu essen und zu genießen.

Ein vielfältiges Angebot an gesunden Lebensmitteln, wie z. B. Müsli, viel Obst und Gemüse, Vollkornprodukte usw. sind bei jedem Frühstücksbuffet und Nachmittagssnack vorhanden. Das Mittagessen hingegen wird, wie in allen städtischen Tageseinrichtungen von einer Catering- Firma angeliefert.

Da wir die Mahlzeiten in Buffetform anbieten ,werden die lebenspraktischen , aber auch die sozialen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes gefördert.

Das bedeutet:

- die Kinder lernen sich selbst zu organisieren und die Mahlzeiten mit in ihren Tagesablauf einzufügen
- die Kinder lernen Abläufe die für eine Mahlzeit notwendig sind z.B. Frühstücksbrot schmieren, Nachmittagstisch mit zubereiten usw. kennen und selbständig zu bewältigen,
- die Kinder lernen Wünsche und Bedürfnisse sprachlich zu äußern
- sie müssen dafür sorgen, dass sie ihren Platz am Tisch wieder in den Zustand bringen in dem sie ihn vorgefunden haben.

Doch bei aller positiven Förderung der unterschiedlichen Kompetenzen möchten wir in erster Linie erreichen, dass die Mahlzeiten eine Zeit der Pause vom lebhaften Tagesgeschehen und eine Zeit des Wohlbefindens und des Genießens für die Kinder darstellen..



4. Unser Bild vom Kind

Im Zentrum unserer Arbeit steht das Kind

- mit seiner individuellen Entwicklung,
- seiner sozialen, religiösen und kulturelle Herkunft,
- seinen Stärken und Bedürfnissen.

Diese Voraussetzungen sind der Ausgangspunkt dafür

- Kinder in ihrer Persönlichkeit wahrzunehmen, zu begleiten und zu fördern.

Wir sehen unsere wichtigsten pädagogischen Aufgaben darin

- Kindern unterschiedlicher Altersstufen alle Möglichkeiten einer ganzheitlichen Bildung anzubieten.
- Sie in ihrer Sozial,-Selbst – und Methodenkompetenz zu fördern, um sie auf künftige Lebens- und Lernsituationen vorzubereiten.
- Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität, als Grundlage eines jeden Bildungsprozesses, zu stärken, zu fördern und zu unterstützen.
- Durch sorgfältiges Beobachten, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, Impulse zu setzen, damit sie diese in eigenständiges Handeln umsetzen können.
- Wir möchten außerdem, jedem Kind die emotionale Unterstützung anbieten, Vertrauen in seine eigenen Fähigkeit zu erlangen, um so unterschiedliche Lebenssituationen meistern zu können.

4.1. Partizipation

Partizipation = Teilhabe, bedeutet in der pädagogischen Arbeit mit Kindern Mitbestimmung und Beteiligung.

Da viele Kinder den größten Teil des Tages in unserer Einrichtung verbringen, ist es für uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen einzubeziehen und sie an vielen Dingen, die das alltägliche Zusammenleben betreffen, zu beteiligen.

Um Kindern eine ganzheitliche Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen ist es notwendig, ihnen das Recht zu geben, ihre Meinung frei zu äußern und diese Beiträge in angemessener Weise, altersentsprechend zu berücksichtigen.

Partizipation als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Grundhaltung der Erzieherinnen und Erzieher Kindern gegenüber voraus:

- Wir sehen jedes Kind als eigene Persönlichkeit, das in der Lage ist seinen Alltag nach Stärken, Interessen und Wünschen eigenständig zu gestalten.
- Wir trauen Kindern etwas zu und nehmen sie in ihrem Anliegen ernst.
- Wir begegnen Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.
- Wir ermöglichen den Kindern, ihre Meinung frei zu äußern und vermitteln ihnen, dass diese für uns wichtig ist.

Praktisch umgesetzt bedeutet es, dass:

- Wir ermöglichen den Kindern Erfahrungen in demokratischen Handlungsweisen zu machen, indem wir Vorbild sind und Respekt, Wertschätzung und Achtung anderen Menschen gegenüber leben.
- Wir ermutigen Kinder ihre Meinung frei zu äußern, sie in Worte zu fassen und nehmen sie ernst.
- Entscheidungen wie z.B. bei der Auswahl des Mittagsmenüs oder bei der Suche nach Regeln des Zusammenlebens, werden gemeinsam getroffen, nach dem demokratischen Prinzip abgestimmt und es werden altersgerechte Beteiligungsformen dafür erarbeitet.

- Wir lassen Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, Lösungsmöglichkeiten suchen und unterstützen und begleiten sie. Dabei nehmen wir Lösungsmöglichkeiten nicht vorweg, sondern helfen die richtigen Strategien zu finden..
- Ideen und Vorschläge werden angenommen, es wird versucht sie zu realisieren oder erforscht warum eine Umsetzung nicht möglich ist.
- Wir ermöglichen den Kindern durch das pädagogische Konzept eine ganzheitliche, umfangreiche Bildung und Weltwissen zu erlangen, auf dessen Grundlage sich Kinder eine Meinung bilden können.

Dadurch das Kinder diskutieren, Vorschläge machen, Entscheidungen treffen und Kompromisse erarbeiten, bedeutet es :

- sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- sie werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt
- sie lernen andere Meinungen kennen, sie zu tolerieren oder Kompromisse einzugehen
- sie lernen Verantwortung für getroffenen Entscheidungen und ihre Folgen
- (sowohl im positiven als auch im negativen Sinne) zu übernehmen.

Besonders fördern wir im letzten Jahr vor der Einschulung, in Angeboten zur geschlechtsbewussten Erziehung, das Prinzip der Mitbestimmung.

4.2. Beschwerdemanagement/ Beschwerde von Kindern

Zu jedem Prozess von Partizipation, also dem Beteiligungsrecht gehört natürlich auch der Raum und die Möglichkeit der Beschwerde von Kindern.

Dieses Beschwerderecht ist im Bundeskinderschutzgesetz verankert und bedeutet, dass jedes Kind ein Recht darauf hat eine Beschwerde zu äußern, dass diese gehört und entsprechend be- und gehandelt wird. Denn nur wer sich selbstbewusst für seine Rechte und Bedürfnisse einsetzt und erfährt, das durch sein Handeln eine positive Veränderung schaffen kann(Selbstwirksamkeit),kann sich besser vor Gefährdung wie z.B. Gewalt schützen.

Aber im Alltag der Kinder gibt es ganz unterschiedliche Arten von Anliegen und Bedürfnissen. Man unterscheidet dabei zwischen:

einer Verhinderungsbeschwerde und einer Ermöglichungsbeschwerde.

Die Verhinderungsbeschwerde soll andere Personen darauf aufmerksam machen, wenn eine Grenze überschritten wird, sie soll ein eindeutiges: Stopp- Signal setzen.

Bei der Ermöglichungsbeschwerde geht es darum eine Veränderung oder neue Situation herbeizuführen, wenn es um Verhalten von Erwachsenen und Kinder geht, Raumgestaltung und Materialangebot, KiTa- Regeln und Strukturen.

Dabei ist uns als pädagogisches Fachpersonal wichtig:

- jedem Kind wertschätzend und aufmerksam zuzuhören
- jede Beschwerde von Kindern ernst zunehmen und sie versuchen zu verstehen
- Lösungsmöglichkeiten gemeinsam zu erarbeiten, nachvollziehbar und transparent zu gestalten
- gefundene Lösungen zeitnah umzusetzen.

In der Praxis stellt sich das Beschwerdeverfahren in unserer Einrichtung wie folgt dar.

Beschwerden können die Kinder:

- im direkten Kontakt mit den Erziehern äußern
- im Morgenkreis einer größeren Kindergruppe mitteilen
- sich einer Person anvertrauen die das Kind selbst auswählt.

In Planung sind die Einführung einer Kindersprechstunde und die Wahl von zwei bis drei Beschwerdeb Helfern, die anderen Kindern unterstützend zur Seite stehen.

4.3. „ Starke Mädchen - Starke Jungen“

Geschlechtsbewusste Pädagogik als Schlüssel für Bildungsprozesse

Geschlechtsspezifische Rollenzuschreibungen sind begegnen uns in jeder Lebenssituation und sind stark in unserer Gesellschaft verankert. Nachdem man sich im letzten Jahrzehnt verstärkt der Mädchenarbeit zugewandt und sich diese in unserem alltäglichen Leben etabliert hat, gibt es seit einigen Jahren Veröffentlichungen zu den Problemen von Jungen in der Gesellschaft. Dabei handelt es sich vornehmlich um niedrigere Schul- und Bildungserfolge.

Die Ursachen der Problematik werden in den ersten Bildungseinrichtungen der Kinder, wie die Kindertagesstätte oder die Schule vermutet, in denen sie vor allem mit Frauen zu tun haben. Kinder- sind Jungen und Mädchen, und pädagogische Fachkräfte sind in den ersten Bildungseinrichtungen überwiegend Frauen- und viel seltener Männer.

Auch der gesellschaftliche Wandel der Familienstrukturen (Kleinfamilien, alleinerziehende Elternteile, Patchwork – Familien) bietet einer Vielzahl von Jungen nicht mehr die Möglichkeit einer ständig vorhandenen männlichen Bezugsperson. So fehlen im täglichen Leben männliche Vorbilder.

Durch den neu entstandenen Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, hat sich durch die Frage nach Bildungschancen für Alle, die pädagogische Arbeit dahin gehend verändert, dass beispielsweise geschlechtstypische Bildungsbereiche, also „typisch männliche“ Interessensbereiche, wie Mathematik oder Naturwissenschaften stärker in den Fokus rücken. Hier durch wird eine Auseinandersetzung mit diesen Bildungsthemen für beide Geschlechter möglich.

Für das Verständnis der Geschlechterunterschiede und die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist das Kindergartenalter von zentraler Bedeutung. Zu Anfang des Kindergartenalters lernen Kinder zu verstehen, dass es verschiedene Geschlechter gibt und beginnen eine Geschlechtsidentität zu entwickeln.

Nach Entdeckung des Geschlechtsunterschiedes lernen Kinder ein differenzierteres Verständnis von Männlichkeit und Weiblichkeit und entwickeln zunehmend geschlechtstypische Verhaltensweisen. In ihrer sozialen Kompetenz bevorzugen Kinder, bei der Wahl der Spielpartner und Freunde, gleichgeschlechtliche Kleingruppen. Innerhalb dieser Gruppen unterscheiden sich das Spielverhalten und die Inhalte oft deutlich.

Gerade Jungen aber auch Mädchen müssen in dieser Phase der Identitätsentwicklung in ihrer

- Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit begleitet und unterstützt werden
- Konfliktlösungsstrategien aufgezeigt

1 Dezember 2021

- Unterstützung in der Auseinandersetzung mit ihrer geschlechtsspezifischen Rolle
- Selbstbewusstseinsentwicklung durch die Möglichkeit der Meinungsäußerung gestärkt werden.

Durch gezielte Förderung der oben genannten Punkte kann so ein gesellschaftlicher Wandel stattfinden und die aufgezeigte Problematik durch die von uns angebotenen Projektgruppen, wie die „Super-Männer“ oder „Pippis starke Mädchen“ diesen Prozess unterstützen. Spiele, die der Teambildung dienen, Gesprächsrunden zum Thema: „Gefühle“, Kooperationsspiele oder auch Spiele, die den Kindern ihre Grenzen aufzeigen oder sie vielleicht auch erweitern, sind nur einige Beispiele dieses pädagogischen Konzeptes.

5. Pädagogischer Ansatz und projektorientiertes Arbeiten

„Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung“¹

Das Kinderbildungsgesetz NRW (§ 13. KiBiz) vom 01.08.2008 hat die frühe Bildung von Kindern im Elementarbereich gesetzlich verankert und so ein Umdenken in der pädagogischen Arbeit möglich gemacht. (Siehe Gesetzestext unter Punkt 12: Literaturangaben).

Im Laufe der letzten Jahre ist durch die veränderten, individuellen Lebensbedingungen von Kindern und ihren Eltern, eine Neuausrichtung in der pädagogischen Arbeit notwendig geworden.

Tageseinrichtungen sollen zu Bildungsorten für Kinder werden. Das Kind wird durch Selbstbildung, Wahrnehmung und aktives Handeln zum Akteur seiner Entwicklung.

Entgegen der früheren pädagogischen Konzepte mit „festen Gruppen“ und wenig Möglichkeit der individuellen Selbstbildung, macht diese gesetzliche Vorlage einige grundlegende Veränderungen in der Bildungs- und Entwicklungsarbeit notwendig.

In unserer Einrichtung befindet sich die Entwicklung des pädagogischen Konzeptes seit einigen Jahren in einem fortlaufenden Prozess. Im Hinblick auf die frühkindliche Bildung, die sich an den Stärken, Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert wurden die pädagogischen Arbeitsmethoden (siehe Punkt 4.1. Partizipation) und die räumlichen Gegebenheiten (siehe Punkt 5.1. Bildungsbereiche und Raumkonzept) neu ausgerichtet und weiterentwickelt.

Durch die Umsetzung dieses pädagogischen Ansatzes soll jedem Kind eine ganzheitliche und selbstorientierte Entwicklung ermöglicht werden. Dabei sollte jedes Kind die Entscheidungsfreiheit genießen seinen Tagesablauf und Lernprozesse individuell zu gestalten. Dabei muss es sich aber an festgelegte Regeln und Strukturen halten. Nur so ist eine erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes möglich.

Die „Öffnung“ der Einrichtung ermöglicht allen Kindern, durch die daraus entstehende Altersmischung (von 1-6 Jahren) einen großen Kompetenzzuwachs in ihrem Sozialverhalten, wie z. B. Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und gegenseitige Wertschätzung.

Daraus hat sich für unsere pädagogische Arbeit folgende Zielsetzung entwickelt :

- **Das jedes Kind in seinem Selbstbewusstsein, seiner Selbständigkeit und in seiner Persönlichkeitsentwicklung gestärkt wird.**
- **Das es seinen Alltag nach Interessen, Bedürfnissen, Ideen und Vorstellungen organisieren und gestalten kann.**
- **Das bei den Kindern die Lust am Lernen geweckt und die aktive Neugier gefördert wird.**
- **Das jedes Kind in seinen Lernmethodischen Kompetenzen gefördert wird.**
- **Das die Selbstbildungspotentiale (Handlungs- und Denkmöglichkeiten) und die Eigenmotivation der Kinder geweckt wird.**
- **Das jedes Kind das Prinzip der Mitbestimmung und Mitgestaltung (Partizipation) kennenlernt.**

Ein fester Bestandteil und damit ein wichtiger Pfeiler der täglichen Arbeit sind die Aktionsräume und Bildungsbereiche, die den Kindern zur Verfügung stehen.

Sie wurden in Thema und Ausstattung nach dem Hamburger Raumkonzept (van Beek/ Buck) und den Bereichen der Bildung, wie:

- der Körper, die Gesundheit und die Bewegung
- die Soziale,-Kulturelle - und Interkulturelle Bildung
- die Sprache und Kommunikation
- die Ästhetische Bildung
- die Mathematische Bildung
- die Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

ausgewählt und gestaltet. Sechs unterschiedliche Bereiche stehen **allen** Kindern, in unserer Einrichtung zur Verfügung, die ein großes und vielfältiges Spektrum an Material und Betätigungsmöglichkeiten bereithält.(Siehe dazu Pkt.: 5.1..)

Das bedeutet in der Praxis, dass jedem Kind egal welchen Alters, „alle Türen offen stehen“!

Damit diese Freiheit und Selbstbestimmung von den Kindern auch angenommen und gelebt werden kann, ist es besonders wichtig, dass sie eine erfolgreiche Eingewöhnungszeit mit ihrem Bezugserzieher/in erleben, die sie im Verlauf der gesamten Kindergartenzeit begleiten. "Begleiten" ist in diesem Falle wörtlich zu nehmen und bedeutet, dass die Fachkraft durch Beobachtung, Dokumentation und einer einmal jährlich stattfindenden Fallbesprechung sowohl den Entwicklungsprozess (siehe dazu auch Punkt: 8. Bildungsdokumentation) als auch die Erkundung der Aktionsbereich aktiv unterstützt.

Wir sehen uns als Wegbegleiter des Kindes.

Besonderes wichtig ist uns auch hier die Grundhaltung der Erzieherinnen und Erziehern gegenüber dem Kind.

Das bedeutet für uns als Erzieher in diesem Konzept :

- **das wir Vertrauen in die Lernkompetenz**
- **und Leistungsfähigkeit der Kinder haben.**
- **Es erfordert eine ständige Weiterentwicklung u. Weiterbildung jedes Einzelnen und des gesamten Teams.**
- **Es setzt in der täglichen pädagogischen Arbeit ein hohes Maß an Flexibilität vor raus.**
- **Der/die Erzieher/in muss sich zu Fachfrauen – und Fachmännern in den einzelnen Bildungsbereichen entwickeln, um durch Gestaltung und Angebot immer neue Anregung und Aktionsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen.**

Durch die Veränderung die dieses pädagogische Konzeptes mit sich bringt, hat sich daraus resultierend auch die Arbeitsmethodik verändert.

Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung und die Erfahrungen , die wir als Team

in der pädagogischen Arbeit sammeln konnten und in Bezug zur ganzheitlichen Entwicklung sowie der Partizipation (siehe Pkt.4.1) hat sich die Projektarbeit als Arbeitsmethode bewährt.

Das Ziel von Projektarbeit ist, die eigenständige Entwicklung des Kindes zu fördern, wobei es um Anregung und nicht um Zwang geht.

Dabei wird dem Kind Zeit und Raum gegeben „seine Welt“ erforschen und erobern zu können.

Projektarbeit bedeutet in unserem pädagogischen Konzept :

- Die längerfristige Untersuchung und Bearbeitung eines Themas.
- Ideen, Wünsche oder Interesse der Kinder sind Ausgangspunkt für die Themenauswahl.
- Das Projekt kann je nach Thema unterschiedlich lang sein, von einigen Wochen bis zu mehreren Monaten.
- Die gemeinsame Planung (Partizipation) und Erarbeitung eines bestimmten Themas und die fortlaufende Reflexion
- Das ganzheitliche , lebensnahe Lernen fördern
- Transparenz für Kinder und Eltern wird durch Dokumentationen z.B. Projekttagbüchern, Fotos und Themenplakaten geschaffen.
- Die Eltern und die Öffentlichkeit werden ressourcenorientiert in die Projektarbeit mit eingebunden.
- Am Ende eines Projektes steht eine Präsentation, die den Verlauf der Bearbeitung sichtbar macht und als Abschluss dient.

Projektarbeit bietet den Kindern Erfahrungslernen, Selbständigkeit, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung, Methodenvielfalt und unterstützt unser Ziel, in den Kindern die Freude am Lernen zu wecken.

5.1. Bildungsbereiche – unser Raumkonzept in der offenen Arbeit

Mit Beginn der Veränderung des pädagogischen Konzeptes , hat sich auch die Gestaltung der Räume, vom multifunktionalen Gruppenraum in Bildungsbereiche, gewandelt.

**Die Zielsetzung des „offenen Konzeptes“ macht es notwendig die Räume für Kinder so zu gestalten, dass eine ganzheitliche Entwicklung im Alter von 1-6 Jahren möglich gemacht wird und sie sich aktiv und aus eigener Initiative, mit den ihnen zur Verfügung gestellten Materialien, Anregungen, Herausforderungen und Beteiligungsmöglichkeit „selbst bilden“ können.
(Selbstbildungsprozesse - Erlernen von Denk - und Handlungsmöglichkeiten)**

Dazu wurden die Räume so gestaltet, dass

- **sie das forschende Lernen des Kindes mit Material und Ausstattung unterstützen.**
- **jedem Kind ermöglicht wird, den oder die Spielpartner, die Spielinhalte, den Zeitraum und das Material, frei wählen zu können.**
- **sie flexibel sind und sich immer wieder für den Erzieher/in die Möglichkeit bietet für die Kinder Impulse und Herausforderungen zu schaffen.**
 - **die elementaren Bedürfnisse des Kindes nach:**
 - **Bewegung**
 - **Experimentieren und Konstruieren**
 - **Ruhe und Entspannung**
 - **Phantasie und Kreativität zu befriedigen.**
- **durch die klaren Funktionen der Räume den Kindern ermöglicht wird, Ideen, Wünsche und Bedürfnisse ohne Ablenkung und Reizüberflutung praktisch umzusetzen.**
- **die Gestaltung der Räume ist so ausgelegt ist, dass sie alle Sinne und die Ästhetik der Kinder anregt, schärft und unterstützt.**

Unter dem Aspekt der fließenden Übergänge und dem fortlaufenden Konzept – Entwicklungsprozess wurden sechs Bildungsbereiche ausgewählt und gestaltet.

Die Einrichtung verfügt über:

- **einen Bau- und Konstruktionsbereich**
- **einen Natur – und Forscherbereich**
- **einen Sinneswahrnehmungs- und Entspannungsbereich**
- **einen Kreativbereich**
- **einen Bewegungs- in Einbezug der Mehrzweckhalle und**
- **einen Rollenspiel – Musik u. Theaterbereich.**

Bau- und Konstruktionsbereich

Im Bau- und Konstruktionsbereich werden den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren geboten, die ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels sind. Dabei erkunden die Kinder auf spielerische Weise die Welt der physikalischen Gesetzmäßigkeiten und lernen räumliches Denken. Somit können sie ihre(Um-) Welt selbständig erobern und mit ihren Händen begreifen und gestalten.

In diesem Bereich verzichten wir weitestgehend auf Tische und Stühle, um genügend Platz zum großflächigen Bauen zu ermöglichen. Teppiche und Podeste bieten vielfältige Möglichkeiten zum klein- und großräumigen Bauen und Konstruieren auf verschiedenen Ebenen. Dabei nutzen die Kinder vorgefertigtes Spielmaterial, sowie Alltagsgegenstände oder Naturmaterialien, um freie und angeleitete Angebote zum Projektthema zu verwirklichen.

Die kindliche Entwicklung verläuft sehr individuell und zeigt sich in einer großen Bandbreite der Ausdrucksformen des kreativen Bauens und Konstruierens.

Schon Einjährige zeigen Freude daran Türme zu Bauen um sie dann gezielt einstürzen zu lassen. In den ersten zwei Lebensjahren und darüber hinaus wird die vertikale und horizontale Bauweise erlernt, was den Kindern ermöglicht die drei Dimensionen des Raumes zu verbinden um Häuser und andere Bauwerke fertig zu stellen.

Dabei werden grundlegende Gesetze der Statik, sowie Selbständigkeit, Kreativität, Aufmerksamkeit, Arbeitshaltung und die kognitive (geistige) Entwicklung auf spielerische Art gefördert. Im Spiel erwerben die Kinder zudem ein vielfältiges Wissen, da es viele mathematische Elemente aus der Geometrie, des Wiegens, Messens, Zählens und Sortieren beinhaltet.

Wir nutzen den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Grundformen, um pränumerische Grundlagen schon im Kindergartenalter zu schaffen. In einem der angrenzenden Nebenräume befindet sich eine kleine Lesecke, in der die Kinder zu unterschiedlichen Themenbereichen Sach- und Bilderbücher betrachten können. Durch das Vorlesen von Büchern, durch Gespräche und Erzählungen werden der kindliche Spracherwerb, der Ausdruck und der Wortschatz erweitert und gefördert.

1 Dezember 2021

Zudem bieten die Lesecke und ein „Ruhe -Zelt“ einen Rückzugsort, um den Kindern eine selbstgewählte Ruhepause zu ermöglichen. Diese Entspannungsphasen sind für alle Kinder in einem aktiven und ereignisreichen Kindertag von großer Bedeutung für ihr Wohlbefinden, ihre Ausgeglichenheit und ihre Freude am Tun.

Der Natur- und Forscher Bereich

Im Natur- und Forscher Bereich vermitteln wir den Kindern ein breites Grundwissen über die Natur und naturwissenschaftliche Phänomene aus der Biologie, der Physik, der Chemie sowie der Technik.

Dabei möchten wir die Kinder durch eine breitgefächerte Materialauswahl, die Raumgestaltung und durch Impulse anregen, ihre Welt zu erforschen, sie zu verstehen und grundlegende Fragen der Naturwissenschaft zu stellen und zu beantworten.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf die Natur, mit ihrer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt.

Die heimische Pflanzenwelt bringen wir den Kindern z.B. durch den Umgang mit Naturmaterialien, der Aussaat und Aufzucht von Kräutern, oder das Anpflanzen von Gemüsesorten näher. Dazu wurde ein Pflanz- und Blumentisch installiert, der mit allen notwendigen Materialien und Sachbüchern ausgestattet ist und ein wechselndes Angebot bietet.

Zudem findet ein regelmäßiger Waldtag statt, bei dem die Kinder die Natur „vor Ort“ begreifen, erleben und verstehen können.

Neben dem Erwerb dieses Fachwissens ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder ein Bewusstsein für unsere Umwelt erlangen und sich angemessen in der freien Natur verhalten können.

Die Tierwelt lernen die Kinder spielerisch über Tierfiguren in einer großflächigen Modelllandschaft kennen. Diese beinhaltet die verschiedenen Landschaften unserer Erde und wird immer neu mit verschiedenen Tieren bestückt.

Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit mehr über die Tiere in Sachbüchern und nach Möglichkeit an lebendem „Anschauungsmaterial“ zu erfahren.

Aus diesem Grund ziehen wir jährlich Kaulquappen auf und halten in einem Terrarium Molche. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit diese Tiere und deren Entwicklung zu beobachten und für sie zu sorgen. Hierbei üben und erlernen die Kinder den verantwortungsbewussten Umgang mit Tieren.

In unserem Forscherraum werden spannende Experimente zum Thema Wasser, Luft, Magnetismus, Akustik, Farben und Elektrizität angeboten. Auch das Erforschen der kleinsten Dinge mit der Lupe und dem Mikroskop gehört mit dazu.

Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder möglichst eigene Ideen und Lösungswege entwickeln um diese im Experiment zu überprüfen. Wir haben diese Lernmethode gewählt, weil dieser Weg einen viel höheren Lernerfolg verspricht, da er die Kinder zum kreativen Denken anregt.

Der Sinneswahrnehmungs- und Entspannungsbereich

Wahrnehmung mit allen Sinnen – je mehr Sinne bei einem Kind stimuliert werden, desto besser kann es seine Wahrnehmung entwickeln.

Unsere Sinne sind das wichtigste Handwerkszeug, das uns hilft, unser Leben zu bewältigen. Der moderne Lebensstil bringt allerdings mit sich, dass einige unserer Sinne viel zu wenig natürliche Anreize erfahren, wie beispielsweise der taktile Sinn (Tastsinn), während andere wie z. B. die auditive und visuelle (Hör- und Sehsinn) Wahrnehmung oft einer Flut von Reizen ausgesetzt ist, die kaum verarbeitet werden kann. Um so wichtiger ist es, dass wir Kindern so früh wie möglich ihre Wahrnehmungsfähigkeit bewusst machen und sie lernen alle Sinne gezielt einzusetzen und zu trainieren.

Dies trifft auch auf die Spannung und Entspannung in unserem täglichen Leben zu. Schnelllebigkeit, Unruhe und Hektik bestimmen oft den Alltag von Kindern.

Innezuhalten, zur Ruhe zu kommen und ein Gefühl zu entwickeln wann eine Pause notwendig ist, sind wichtige Strategien um den Alltag sowohl im Kindergarten als auch in allen anderen Lebenssituationen zu meistern.

Aus diesen Gründen wurde ein Sinneswahrnehmungs- und Entspannungsbereich eingerichtet.

Ein Fuß - Parcours, eine Spiegelwand oder ein Bälle - Bad sind nur einige der Materialien, die den Kindern aller Altersstufen, die Möglichkeit geben alle Sinne anzuregen und zu trainieren. Materialien wie Wasser, Sand oder Schaum haben für Kinder einen hohen Aufforderungscharakter und bewirken eine spielerische Auseinandersetzung mit ihren Sinnen.

Dabei spielt auch das Bewusstsein für den eigenen Körper im Umgang mit anderen Menschen eine wichtige Rolle (wie am Beispiel des Bälle-Bades) sein eigenes Gefühl für das Maß an körperlicher Nähe und Zuwendung zu finden.

In einem mit einem Lichtwechsler, einer Musikanlage, einer Spiegelkugel, Wassersäulen und einer Ruhe-Ecke u.v.m. eingerichteten „Snoezle“-Raum ist für die Kinder ein Ort entstanden, der einen Rückzug aus dem aktiven Geschehen möglich macht, indem aber auch angeleitete Entspannungsangebote stattfinden.

Körpermassagen, Entspannungsübungen und Entspannungsgeschichten werden zu festgelegten Zeiten für die Kinder angeleitet.

Darüber hinaus ist geplant einen Raum zu schaffen, der die Möglichkeiten bietet, sich im Umgang mit unterschiedlichen Medien wie z.B. einer digitalen Filmkamera, einem Fotoapparat oder dem Computer zu üben und praktische Erfahrungen zu sammeln. Hier werden Projekte zu bestimmten Themen und Impulsangebote aus diesem speziellen Bildungsprozess durchgeführt. Aber man findet in diesem Nebenraum auch eine Auswahl an Büchern zu den unterschiedlichsten Sachthemen. Dieses wichtige Medium wird heute häufig in der digitalen Welt vernachlässigt. Unser Ziel ist es, Kinder nicht nur zu einem sachgerechten, sondern auch zu einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien hinzuführen.

Der Kreativbereich

Im Kreativbereich stehen den Kindern zahlreiche Materialien und Arbeitsplätze in verschiedenen Höhen zur Verfügung.

Offenen Regale schaffen in diesem Raum zwar Transparenz, sie teilen aber auch in unterschiedliche Aktions-Bereiche auf. So gibt es einen Trocken – und einen Nassmalbereich, einen Sandtisch oder auch einen Werkstisch mit Kleister und sogenanntem wertfreiem Material. Dabei sind Sand und Kleister wichtige Materialien zum Experimentieren und zur sensorischen Wahrnehmungsförderung für die Kinder aller Altersstufen. Im Kreativbereich wurde besonders darauf geachtet, dass das Material, wie Stifte, Farben, Scheren, Kleister, unterschiedliche Arten von Papier, Stoffe, Pappen usw. für alle Kinder gut sicht- und erreichbar sind und sofort dazu auffordern, kreativ zu werden. Die meisten Materialien werden aus diesem Grund in durchsichtigen Boxen aufbewahrt. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Kinder mit dem Material selbstbestimmend umgehen und sie genügend Raum zur fantasievollen Verarbeitung haben.

Ergänzend dazu ist auch eine Auswahl an besonderen, künstlerischen Materialien, wie Aquarellfarbe oder Pastellkreide usw. vorhanden, die für die Kinder neue kreative Techniken eröffnen und ihre Gestaltungsmöglichkeiten erweitern.

Diesen Prozess der Materialerfahrung unterstützen und begleiten die im Bereich tätigen Erzieher. Das gilt auch für die sachgerechte Handhabung und den Umgang mit Werkzeugen wie z.B. der Schere o.ä., um Misserfolge zu vermeiden und die Lust an Kreativität bei den Kindern zu wecken und zu erhalten.

Dabei ist uns der wertschätzende Umgang mit den entstandenen „Kunstwerken“ besonders wichtig.

Bei den Kindern unter drei Jahren ist das Experimentieren und Ausprobieren mit den bereitgestellten Materialien wichtiger, als das Produkt ihres Handelns.

Während des künstlerischen Prozesses entdecken, erforschen und beeinflussen die Kinder ihre Welt. Das regt sie zu weiterem kreativen Handeln an. Die Erzieher beobachten und begleiten den kreativen Prozess, setzen gezielt Impulse um die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes zu unterstützen.

Darüber hinaus sollen Museumsbesuche, Bilder und Bücher von bedeutenden Künstler, Skulpturen aus unterschiedlichen Material u.v.m. den Kindern einen Blick in die Welt der Kunst eröffnen und so ihr Wissen erweitern.

Der angrenzende Nebenraum ist sehr sparsam ausgestattet und bietet den Kindern eine Ecke zur Entspannung oder als Rückzugsort. Hier finden die Kinder ergänzend, unterschiedliche Bücher, Spiele und Legematerialien zum Thema: Farben und Kunst.

Ein weiteres Angebot : die Schreibwerkstatt , ist in einem eigens dafür geschaffenen Bereich untergebracht. Es unterstützt die Vorläuferfähigkeiten zum Erlangen der Lese- und Schreibkompetenz , auch Litracy genannt. Dort finden die Kinder eine vielfältige Auswahl an Material und haben die Möglichkeit eigeninitativ und im selbstgewählten Tempo, Buchstaben und Wörter zu entdecken.



Der Bewegungsbereich

Der Bewegungsbereich wurde unter dem pädagogischen Aspekt eingerichtet, die körperlichen Aktivitäten und die räumliche Wahrnehmung der Kinder zu unterstützen, zu fördern und anzuregen. Unser Ziel ist es, den Kindern mehr Raum für Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu verschaffen, ihre elementaren Bedürfnisse stärker zu berücksichtigen und so zu einer ganzheitlichen Entwicklung beizutragen.

Der Bewegungsbereich ist in unterschiedliche Bereiche gegliedert. Im großen Hauptraum können die Kinder eigene Bewegungslandschaften kreieren und dabei verschiedene Bewegungsformen erfahren. Mit Podesten, Teppichen, Schaumstoffbausteinen oder auch Alltagsmaterialien gestalten die Kinder Bewegungswelten zu interessanten Themen. Tücher, Decken, Kisten oder Papprollen, oftmals in Kombination mit Sportgeräten regen und fordern die Kinder zum Ausprobieren vielfältiger Grundbewegungsformen an. Aufgrund von Beobachtungen und Erfahrungen, die wir in verschiedenen Projekten sammeln konnten, ist das Bewegen und Tanzen zur Musik, eine wichtige Bewegungs- und Ausdrucksform für einen großen Teil unserer Kinder. Ob zu Bewegungsliedern oder den neuesten Hits können die Kinder in einem Nebenraum tanzen und ihre Körperbewegungen in einem großen Spiegel betrachten. Um den Kindern auch die Möglichkeit zur Entspannung zu bieten, findet wöchentlich Yoga statt. Ergänzend dazu bietet uns die große Mehrzweckhalle Möglichkeiten für Bewegungslandschaften oder größere Bewegungsangebote, an denen auch eine größere Anzahl von Kindern teilnehmen können. Im Fokus unserer Arbeit steht dabei immer, dass die motorischen Fähigkeiten, das Körpergefühl, die Bewegungsabläufe und die Koordination, sowie die eigene Wahrnehmung gefördert werden. Kinder, die eine Auszeit vom Bewegen suchen, können im Spielraum Brett- und Gesellschaftsspiele ausprobieren oder einfach nur das Geschehen beobachten.

Der Rollenspiel und – Musikbereich

Der Rollenspiel- und Musikbereich ist mit Verkleidungsgegenständen, Spiegeln, Musikinstrumenten jeder Art und mit wechselndem Kindermobiliar, Verkleidungsgegenständen und Alltagsmaterialien ausgestattet.

Gemeinsam werden mit den Kindern, für sie interessante Themen gesucht und in eine kreative Raumgestaltung umgesetzt, wie z.B. der Bau einer Raumstation, ein Bahnhof mit Eisenbahn und vieles mehr. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Die Kinder ahmen in ihrem freien Spiel, Rollen und Tätigkeiten ihrer Umwelt nach und identifizieren sich ihnen.

Das Schlüpfen in verschiedene Rollen ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Die Kinder setzen sich mit der Rolle der



Erwachsenen auseinander und erlangen spielerisch einen großen Kompetenzzuwachs in der Sprache und der Kommunikation. Außerdem wird die Fantasie angeregt, und die soziale Kompetenz erweitert, da Kinder miteinander kooperieren und lernen eigene Gefühle zum Ausdruck zu bringen oder bei anderen Menschen wahrzunehmen. Da die Rollen und die

Spielsituationen sehr stark mit dem Körper zum Ausdruck gebracht werden, stellt das Rollenspiel eine sinnvolle Ergänzung der Bewegungserziehung dar.

Die Möglichkeit erste Erfahrungen mit Rhythmen, Melodien und Musikinstrumenten zu machen spielt in diesem Bereich eine wichtige Rolle.

Durch den freien Zugang zu allen vorhandenen Instrumenten und dem freien experimentieren, erlangen Kinder eine vielfältige Kompetenzerweiterung.

Dabei wird nicht nur die Sprache gefördert sondern auch besonders der Hör-Sinn angeregt. "Die Klangwerkstatt", ein regelmäßiges Angebot für alle Kinder, bietet die Gelegenheit neue Lieder, Klang- und Bewegungsspiele kennenzulernen.

Das Kinderrestaurant – unser „Bistro“

Darüber hinaus steht den Kindern ein Kinderrestaurant zur Verfügung. Sie haben die Möglichkeit selbstbestimmend, alle Mahlzeiten wie das Frühstück, das Mittagessen und den Nachmittagssnack einzunehmen. Hier haben die Kinder wieder die Wahl den Zeitpunkt, die Speisen und die sozialen Bindungen z.B. mit welchem Kind möchte ich Essen gehen, frei zu bestimmen. (siehe dazu auch Pkt.3.5. Ernährung). Unterschiedlich große Tischgruppen bieten die Möglichkeit die Mahlzeiten in einer kleineren oder größeren Gruppe einzunehmen. Ein vielseitiges Frühstücksbuffet mit unterschiedlichem Angebot ist für alle Kinder gut sicht- und erreichbar an einem zentralen Platz aufgebaut. Die Kinder finden einen gedeckten Platz vor und müssen ihn nach Beendigung des Frühstücks für das nächste Kind wieder neu vorbereiten. Zum Mittagessen bringen alle Kinder ein eigenes Tischset mit. Es dient nicht nur dem Wohlbefinden (ein kleines Stück zu Hause) sondern auch dem achtsamen Umgang mit dem Essen. Wir legen großen Wert auf eine gute Ess- und Tischkultur. Dazu gehört das Benutzen einer Serviette und das Erlernen des Umgangs mit Messer und Gabel .

Aber nicht nur Selbständigkeit und Selbstbestimmung der Kinder wird bei dem Besuch des „Bistros“ gefördert, auch die lebenspraktischen Kompetenzen, die Kommunikation und die Kooperation. In unserem Kinderbistro finden aber auch die Geburtstagsfeiern für die Kinder statt. Nach Absprache mit den Eltern und dem zuständigen Erzieher/in wird über den Termin und die mitzubringenden Speisen wie z:B. einen Geburtstagskuchen beraten. Dabei legen wir Wert darauf, dass nur selbst zubereitete Speisen mitgebracht werden. Das zukünftige Geburtstagskind hat dann die Möglichkeit bis zu 8 „Partygäste“ einzuladen und ein Motto für diese Fest auszuwählen.

Abschließend ist anzumerken, dass die einzelnen Bereiche mit ihren Differenzierungsräumen je nach Bedürfnissen der Kinder veränderbar sind.

In der praktischen Arbeit bedeutet das, dass sich die Gestaltung der Räume an den Entwicklungsschritten der Kinder und an ihren Wünschen und Ideen orientiert.

6. Freies Spiel – Freispiel:

Als freies Spiel bezeichnen wir alle Aktivitäten und spielerische Betätigungen der Kinder, die nicht geplant oder projektorientiert sind.

Im Freispiel haben die Kinder die freie Wahl :

- des Spielortes
- des/der Spielpartner
- des Spielmaterials und
- der Spieldauer.

In dieser Zeit machen die Kinder die Erfahrung, aus eigenem Antrieb zu lernen, und sie bekommen die Möglichkeit, Erlebnisse, Erfahrungen und Impulse zu verarbeiten.

Freies Spiel gibt dem Kind:

- die Gelegenheit zum eigenständigen Forschen
- Erfahrung zu sammeln und ganz nach eigenem Lern-Interessen handeln zu können
- die Erfahrung, eigenständig in einer Gruppe zu agieren und Lerngemeinschaften mit anderen Kindern zu bilden.

Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, machen sie auch gleichzeitig Lernerfahrungen. Sie lernen nach ihrem Wissenstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen und eigenem Tempo. Kinder lernen vom ersten Tag ihres Lebens. Sie bringen die dafür erforderlichen Voraussetzungen mit auf die Welt, wie z.B. das Laufen lernen. Begleitetes Freispiel, bei dem der Erwachsene im Hintergrund präsent ist und die Kinder das Geschehen eigenständig ausfüllen, ermöglichen viele Erfahrungen, die die Lust am Lernen fördern und am Leben erhalten.

Freispielzeit ist immer auch Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden!

7. Bildungsprozesse – Bildungsbereiche

7.1. Bewegung

„Kinderwelt – Bewegte Welt?“

Kinder nehmen ihre Umwelt als Bewegungswelt wahr. In keiner anderen Lebensphase spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit. Besonders in den ersten sechs Lebensjahren entdeckt das Kind die Welt mit seinem ungeheuren Bewegungsdrang, durch ständiges Erproben und Experimentieren, ganzheitlich und mit all seinen Sinnen.

In unserer heutigen Zeit haben sich die Rahmenbedingungen für Kinder, diese Bewegungserfahrungen zu machen, durch vielerlei Einflüsse, wie eine veränderte Umwelt ohne natürliche Herausforderungen, die Ernährung und ein Übermaß an Medienkonsum zunehmend verändert. Bewegungsarmut, Unausgeglichenheit und Unsicherheit in Bewegungsabläufen sind die häufigsten Folgen für diese wichtige Entwicklungsphase.

Wir möchten den Kindern aller Altersstufen eine Umgebung anbieten, die ihren Bedürfnissen nach Bewegung gerecht wird, und ihnen so vielfältige und altersgemäße Erfahrungen ermöglicht, um ihre motorischen Fähig- und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen:

- **Erfolgserlebnisse zu haben , unabhängig von ihren motorischen Erfahrungen**
- **eine Umgebung vorzufinden ,die sie anregt ihre Welt durch Bewegung ganzheitlich zu erforschen ,zu begreifen und zu erfahren**
- **Selbstbestätigung und Selbstbewusstsein durch immer neue Herausforderung zu erlangen**
- **ein Körpergefühl und -bewusstsein zu entwickeln und zu lernen ihre Fähigkeiten einzuschätzen**
- **ein ausgeglichenes Verhältnis von Spannung und Entspannung kennenzulernen**

- **ihren Bewegungsdrang im Rahmen der Möglichkeiten auszuleben**
- **Körperlichkeit zu erfahren und an Grenzen zu stoßen**
- **Natur – begegnen und erfahren.**

Unter diesem pädagogischen Aspekt haben wir versucht die gesamten Räume der Einrichtung mit den einzelnen Bildungsbereichen, hier besonders im Bewegungs- und Rollenspielbereich(siehe Pkt. 5: Pädagogische Schwerpunkte) so zu gestalten, dass für die Kinder immer, die Möglichkeit der Bewegung als auch der Entspannung, zur Verfügung steht.

Der gesamte Tagesablauf bietet den Kinder die Gelegenheit und den Freiraum, sowohl selbstgewählte, situative Bewegungsaktivitäten, als auch pädagogisch begleitete

Bewegungsangebote wahrzunehmen, die ihren Erfahrungs- und Handlungsspielraum erweitern.

Das Angebot unterschiedlichster Spielgeräte ,Materialien, Aktivitäten und Fortbewegungsmittel

(z. B. Scooter, Roller, Rädchen) Erfahrungen im Außenspielgelände

(z. B. transportable Seillandschaft/ Kletterlandschaften), der Natur

(Wald -Tag) und dem Straßenverkehr sollen den Kindern die Möglichkeit eröffnen Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination in ihrem

individuellen Tempo zu entwickeln. Durch positive Bewegungserfahrung und Erfolgserlebnisse, möchten wir die Motivation der Kinder

unterstützen, dass sie ihre Freude an Sport- und Bewegungsangeboten als einen wichtigen Teil ihres Lebens für körperliches Wohlbefinden und zur Erhaltung ihrer Gesundheit wahrnehmen.

7.2. Soziale-, Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Die Entwicklung eines sozialen- und interkulturellen Verständnisses ist die Grundvoraussetzung für alle Bildungsprozesse des Kindes.

Jedes Kind kommt mit ganz unterschiedlichen kulturellen und sozialen Erfahrungen in unsere Einrichtung.

Soziale Kompetenzen wie Team- und Gruppenarbeit, Sicherheit in der Kommunikation (Verständigung auf sprachlicher Ebene), Konfliktlösungsstrategien oder soziale Interaktionsprozesse (aktives Handeln zwischen Menschen)

nehmen in der heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert ein.

Bei Eintritt in die Kindertagesstätte erleben sich die meisten Kinder zum ersten Mal als Teil einer Gemeinschaft.

Die ersten sozialen Erfahrungen eines Kindes beruhen auf einer sicheren Bindung und Beziehung zu vertrauten Bezugspersonen.

Zu Beginn sind dies die Eltern und nach einer gelungenen Eingewöhnungszeit die Bezugserzieher.

Sie begleiten und ermöglichen es den Kindern ihre Welt zu entdecken, zu erforschen und zu erkunden, bieten aber gleichzeitig auch eine sichere Basis als Rückzugsmöglichkeit. Dadurch entwickeln Kinder nicht nur ihre eigene Identität und Persönlichkeit, sondern sie werden in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gestärkt.

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und Kulturen zu sein.

Besonders das offene, pädagogische Konzept (siehe dazu auch Pkt.5) in dem sich alle Kinder ganz unterschiedlicher Altersgruppen, kultureller und sozialer Voraussetzungen von 1 bis 6 Jahren im täglichen Zusammenleben begegnen, fördert die sozialen Kompetenzen.

Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Kooperation und Bedürfnisaufschub (etwas auf einen späteren Zeitpunkt verlegen) werden dabei wie selbstverständlich kennengelernt und angewendet.

Dabei sind uns, im sozialen Bildungsbereich, folgende Grunderfahrung, die die Kinder machen sollen besonders wichtig:

Die Kinder sollen

- Zuwendung erfahren und sich selbst zuwenden und einfühlen.
- Bedürfnisse und Wünsche anderen Menschen mitteilen können, aber gleichzeitig diese bei anderen Menschen wahrnehmen.

1 Dezember 2021

- erfahren, dass man bei anderen Menschen Hilfe suchen und anderen selbst Hilfe geben kann.
- Verantwortung im Zusammenleben in einer Gruppe zu übernehmen.

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit haben interkulturelle Projekte, wie beispielsweise ein mehrmonatiges „Welt- Projekt“ in Zusammenarbeit mit der Kommunalen Integrationsstelle eine wichtige Bedeutung. Durch die intensive und langfristige Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Lebensverhältnissen von Kindern aus oftmals unbekanntem Ländern und Kontinenten, erlangten die Kinder ein umfangreiches und nachhaltiges Welt- Wissen .Aber sie entwickelten im Verlauf des Projekts ein großes Interesse und stellten Vergleiche zu ihrer eigenen Herkunft, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen an. Durch diese interkulturelle Arbeit möchten wir den Kindern die Möglichkeiten geben zu erfahren, dass:

- **alle Menschen einzigartig sind und man ihnen unvoreingenommen begegnen sollte.**
- andere Kinder und Erwachsene aus Familien kommen, die verschiedene Kulturen, Sprachen, Traditionen und Werte haben.
- in unserer Tageseinrichtung alle Familien mit ihren Kulturen, Traditionen und Werten einen Platz haben und anerkannt werden.

7.3. Sprache und Kommunikation

„ Die Sprache - das Tor zur Welt.....“

„ Jedes Kind kommt mit der Lust zu kommunizieren auf die Welt. Es ist unsere Aufgabe, diese Freude und Neugierde zu erhalten und zu fördern.“¹

Sprachförderung ist ein elementarer Schwerpunkt unserer ganzheitlichen pädagogischen Arbeit.

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für die Teilhabe an unserem gemeinschaftlichen Leben.

- Zuhören
- Sich mitteilen
- Sich verständigen
- Kontakt aufnehmen
- Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und zu formulieren

sind für jedes Kind zur Identitätsentwicklung elementar wichtig. Dabei nehmen wir jedes Kind in seiner individuellen Lebenssituation wahr, welche Spracherfahrung oder Familiensprache es mitbringt und versuchen diese in unserer täglichen Arbeit zu berücksichtigen. Wir ermöglichen den Kindern aller Altersgruppen durch eine lebensnahe, handlungsbezogene und individuelle Gestaltung, die bestmöglichen Voraussetzungen dafür während der Kindergartenzeit zu erlangen.

In der Praxis heißt das:

Wir schaffen nicht nur durch den alltäglichen Umgang und gezielte Angebote für die Kinder vielfältige Sprachanlässe, um einen umfangreichen Wortschatz, die Grammatik oder den Satzbau zu festigen, sondern versuchen durch Lieder, Reime, Gesprächskreise, Bilderbuchbetrachtungen, etc. Sprache „ begreifbar“ zu machen. Einen besonderen Schwerpunkt in diesem Bereich der pädagogischen Arbeit, sind Projekte die Elemente aus Tanz, Theater oder Musik vereinbaren.

Alle Kinder unsere Einrichtung haben die Möglichkeit, sich nach ihren Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in diese Projekte mit einzubringen und sich in vielfältiger Form auszudrücken.

Theaterarbeit ist eine besonders geeignete Form für den spielerischen Zugang zur Sprache und Ausdruck. Sie schult alle Formen der Kommunikation auf praktische Weise und ist für die Kinder, sofort sichtbar und spürbar. Dabei machen sie Körpererfahrungen z. B. durch Mimik u. Gestik, wobei die Körpersprache (praktisch die erste Muttersprache eines Kindes um sich mit der Welt zu verständigen „die jedes Kind intuitiv anwendet) noch einmal besonders herausgefordert wird. Hier findet wiederum eine Förderung aller Altersstufen statt.

Musik ist nicht nur für die Altersstufe der unter Dreijährigen zur Sprachentwicklung besonders gut geeignet. Sie dient der Stimmbildung, der Atmung, sensibilisiert das Gehör für die Wortmelodie und fördert im Besonderen die Artikulation.

Und es bereitet großen und kleinen Menschen einfach Freude!

All die oben genannten Kriterien treffen auch auf die Ausdrucksform durch Bewegung, Tanz und Rhythmik zu. Gerade durch Musik und Tanz können Kinder, die im Umgang mit Sprache noch nicht so geübt sind oder deren Muttersprache eine andere ist als die deutsche Sprache, positive Erfahrungen sammeln, die wiederum dazu anregen sich anderen Menschen mitzuteilen und mit ihnen zu kommunizieren.

Aber auch die soziale Komponente nimmt in diesen Projekten einen großen Raum ein.

Das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl vor einer Gruppe zu agieren und zu handeln, wird durch das Mitwirken in solch einem gemeinsamen Projekt gestärkt und weiter entwickelt.

Eine Präsentation (Aufführung) zum Ende schließt das Projekt ab und macht so die positive Weiterentwicklung in der Sprach- und Sozialkompetenz sichtbar.

7.4. Ästhetische und Kreative Bildung

Ästhetik- griech. Wahrnehmung/ Empfindung

Ästhetik ist alles, was unsere Sinne bewegt, wenn wir es betrachten.

Kreativität- lat. **creare**, etwas neu erschöpfen, erfinden, erzeugen, herstellen.

Das Wort Kreativität bezeichnet im allgemeinen Sprachgebrauch die Eigenschaft eines Menschen schöpferisch oder gestalterisch tätig zu sein.“¹

Wie aus den beiden Wortbedeutungen: Ästhetik und Kreativität hervorgeht, entwickelt jeder Mensch in der aktiven Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und in seinem Lebensalltag ein gewisses Maß an Ästhetik und Kreativität.

Diese Erfahrungen und Erlebnisse müssen verarbeitet werden und können sich auf vielfältige Weise darstellen.

Besonders Kinder in den ersten Lebensjahren lernen durch die Erfahrungen die sie über ihre Sinne machen. Damit Kinder diese basalen Erfahrungen verarbeiten und so ihre Welt „begreifen“ können, brauchen sie unterschiedliche Ausdrucksformen.

Bei der ästhetisch- kreativen Bildung sind es:

1. das bildnerische Gestalten
2. die Musik
3. und das darstellende Spiel.

In allen vorhandene Bildungsbereichen der Einrichtung (siehe dazu Pkt:5.1), exemplarisch dafür der Kreativbereich, der Rollenspiel- oder der Sinnes –und Wahrnehmungsbereich haben alle Kinder die Möglichkeit in einer vielfältigen und anregenden Umgebung diese Erlebnisse und Erfahrungen zu machen .So können dann ihre Eindrücke und Gefühle verarbeitet und zum Ausdruck gebracht werden. Dabei wird durch Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte und Ideen und Wünsche der Kinder ein Raum geschaffen und die dafür notwendige Zeit gegeben, um dies zu ermöglichen.

Besonders die in unserer pädagogischen Arbeit verankerte Projektarbeit (siehe dazu Pkt:5) bietet dabei die Basis für die kreative und ästhetische Bildung in dieser Einrichtung. Museumsbesuche und Workshops z. B. im Schloss Morsbroich oder der näheren Umgebung ermöglicht den Kindern Menschen, die für Ästhetik und Kreativität stehen, kennenzulernen. Dabei wird besonders die Wertschätzung der entstanden Arbeiten deutlich und zeigt die Vielfältigkeit der Ausdrucksmöglichkeiten.

Durch die für alle Kinder jederzeit verfügbaren Materialien im Theaterraum wie Musikinstrumente , Tücher zum Verkleiden u.a. Materialien steht den Kindern immer der Raum und die Zeit zur Verfügung eigenständige Ausdrucksformen zu finden. Das Rollenspiel nimmt dabei einen großen Raum ein.

Ein offenes Musikangebot: die Klangwerkstatt findet regelmäßig einmal wöchentlich statt und steht allen Kindern offen. Hier werden die Erfahrungen die beim Experimentieren mit den Instrumenten der

Kinder aufgegriffen, erweitert und durch Lieder und Bewegungen unterstützt.

Unser Ziel in der ästhetisch- kreativen Bildung ist es:

- Den Kindern eine Umgebung zu schaffen, die reichhaltig, anregend und interessant ist.
- Dass Kinder Wertschätzung für ihre Kreativität, Produkte Darstellungen und Inszenierungen erfahren.
- Das Kinder erfahren, dass man seine Gefühle, Ideen oder Gedanken auf ganz unterschiedliche Weise ausdrücken kann .

7.5. Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik:

in Formen, Mengen, Mustern und Strukturen.

Daher ist es uns wichtig, die Mathematik in ihrer Grundform den Kindern nahe zu bringen. Dazu ist es notwendig ihnen eine anregende Umgebung zu bieten, in der sie auf spielerische und bildnerische Weise ein Gefühl für Muster und Strukturen entwickeln und neugierig gemacht werden, selbstverständlich mit ihr umzugehen.

Die Kinder sollen Mathematik in für sie interessanten Zusammenhängen erleben und durch aktives Forschen, Experimentieren und Entdecken eigene Wege finden um mathematische Sachverhalte oder Probleme zu lösen. Dabei erfahren sie, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswirklichkeit zu tun hat und auch alltägliche Lebenssituationen mithilfe der Mathematik gelöst werden können. Ein Beispiel dafür wäre das Eindecken eines Frühstückstisches im Bistro .Hier müssen Kinder bewusst mit Mengen umgehen, indem sie eine bestimmte Anzahl an Geschirr und Besteck benötigen.

Zu den mathematischen Grunderfahrungen zählen also nicht nur das Entwickeln eines Zahlenverständnisses oder mathematische Grundrechenarten wie Addition oder Subtraktion, sondern es geht in erster Linie darum zu vergleichen, zu sortieren und zu ordnen.

Mathematik beinhaltet aber auch das Bauen und das Konstruieren .Durch die Gestaltung eines großen Bau- und Konstruktionsbereiches finden die Kinder dort viele Möglichkeiten ihren mathematischen Forscherdrang auszuleben.

Ziele der mathematischen Bildung sind für unsere pädagogische Arbeit:

- Die Kinder sollen Erfahrung mit Alltagsgegenständen, ihren Formen, Größe, Gewicht und Merkmalen sammeln.
- Sie sollen die Möglichkeit haben zu sortieren, zu ordnen, zu klassifizieren und zu unterscheiden.
- Verschiedene Ordnungssysteme kennen lernen (Kalender, Uhr) und darin Strukturen entdecken.
- Ein Zahlenverständnis entwickeln(Zahlenbegriff, Menge, Reihenfolge)
- Geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften unterscheiden und sie in der Umwelt wiederfinden.

Und nicht zu vergessen, Freude und Neugier zu entwickeln und die Mathematik als einen spannenden und interessanten Bereich ihrer Lebenswirklichkeit wahrzunehmen.



7.6. Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Kinder sind Forscher, Abenteurer und Entdecker und gehen der „Sache ernsthaft auf den Grund“.

Kinder besitzen von Geburt an den natürlichen Drang ihre Welt mit allen Sinnen zu entdecken und zu erforschen. Dabei üben die Natur und die Technik einen besonderen Reiz aus. Die Naturwissenschaft und die Technik sind breit gefächert und beinhalten nicht nur das theoretische und praktische Erleben der Natur und den Umgang mit Tieren und Pflanzen. Physikalische und chemische Prozesse wie beispielsweise das Wetter/ Klima oder die technischen und mechanischen Vorgänge von Fahrzeugen oder Geräten faszinieren und regen die Kinder in ihrem Forschungsdrang an. Mit großem Interesse verfolgen sie die Vorgänge in ihrer Umgebung und nehmen ihre Umwelt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten ganz individuell wahr.

Zu all diesen unterschiedlichen Phänomenen stellt das Kind Fragen. Kinder erwarten keine exakten oder wissenschaftliche Erklärungen, sie möchten aber Lebenszusammenhänge verstehen, besonders das Warum- die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung -dahinter. Ist die Motivation geweckt setzt sich das Kind meistens kreativ und handelnd mit seinem Problem auseinander, forschen selbständig um Dingen näher zu kommen, sie zu verstehen.

Es erfüllt sie mit Stolz wenn sie etwas entdeckt oder herausgefunden haben und bestärkt es sich weiter auf forsches Lernen einzulassen. Um diese Erfahrungen machen zu können, bedarf es einer anregenden Umgebung und der Begleitung durch die pädagogische Fachkraft. Dabei unterstützen ein wöchentlich stattfindender Waldtag, ein kleines Gemüsebeet und ein für alle Kinder eingerichtetes Forscherlabor die Kinder in ihrer Selbstbildung.

Die Zielsetzung für den naturwissenschaftlichen- und technischen Bildungsbereich ist in unserem Konzept wie folgt:

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben vielfältigste Materialien, naturwissenschaftliche Phänomene und die Natur ganzheitlich und mit allen Sinnen zu erfahren und zu erforschen.
- Ziel ist es die Anstrengungsbereitschaft der Kinder zu fördern und zu unterstützen um Lösungen auf Antworten zu suchen und zu finden.

- Der Erzieher ist der Begleiter des Kindes und unterstützt es, zu experimentieren und nach Lösungen zu suchen.
- Die Natur und unsere Umwelt in ihrer Vielfalt kennenzulernen, und einen sorgsamem und bewussten Umgang zu pflegen.



7.7. Medienerziehung in der Kita

Kinder besitzen und nutzen eine Vielzahl an Medien (Bücher, Smartphones, CDs und DVDs, Fernseher). Fernsehen, Bücher und Internet haben einen prägenden Einfluss auf ihren Alltag- bereits im Vorschulalter sind Medien eine wichtige Quelle für Information, Unterhaltung und Bildung.

Um jedoch die Erlebnisse und Erfahrungen mit Medien gut zu verarbeiten und den Umgang richtig zu erlernen, benötigen Kinder Unterstützung und Begleitung von Erwachsenen. Sie brauchen Medienkompetenz.

Medienkompetenz umfasst ein gesamtes Bündel von Fähigkeiten und Fertigkeiten, um Medien und ihre Inhalte zu begreifen, sie gezielt, Verantwortungsbewusst und selbstbestimmt zu nutzen.

Der Erwerb von Medienkompetenz ist keine Vermittlung von medialem Wissen, sondern die aktive, eigenständige und handlungsreflektierte Auseinandersetzung mit allen Medien.

Medienkompetenz lässt sich in 4 Teilbereiche einteilen:

1. **Medienkritik:** meint die Fähigkeit, Medieninhalte analysieren, reflektieren und ethisch bewerten zu können.
2. **Medienkunde:** meint die Fähigkeit, interessante und geeignete Medien zu erkennen und zu wissen, wie diese genutzt werden können.
3. **Mediennutzung:** meint die Fähigkeit, Medieninhalte sinnvoll auswählen und nutzen zu lernen- auch interaktiv. Diese sollten altersgerecht sein und Kinder nicht überfordern.
4. **Mediengestaltung:** meint die Fähigkeit, selbst Inhalte zu gestalten, sich innovativ und kreativ auszudrücken und Medien zur Kommunikation zu nutzen. Das ist aktive Teilhabe am kulturellen Leben.

Es geht nicht nur darum, den Fernseher, die Konsole oder das Tablet bedienen zu können um die jeweiligen Inhalte zu konsumieren, sondern um die Fähigkeit geeignete Inhalte für ganz bestimmte Zwecke auswählen und nutzen zu können.

Medienkompetenz entwickelt sich am besten im Umgang mit den Medien selbst. Kinder benötigen dabei aber die Unterstützung eines Erwachsenen. Medienerziehung setzt schon bei kleineren Kindern durch deren Erziehungsberechtigte ein, die zunächst für ihre Kinder angemessene Inhalte und Medien auswählen, Zeiten vorgeben und Nutzungsregeln absprechen. Die Erfahrungen, die Kinder beim Umgang mit Medien und deren Inhalten machen, werden in einem angemessenen Abstand gemeinsam besprochen und reflektiert. Dies ermöglicht es den Kindern die neuen Erfahrungen in einem Bildungsprozess zu verarbeiten.

Unser langfristiges Ziel ist eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Medienerziehung zwischen Kita und Eltern. Denn die Eltern tragen durch ihr eigenes Medienverhalten und durch ihre Vorbildfunktion die Verantwortung für die (spätere) Mediennutzung ihrer Kinder. Durch Information und Aufklärung möchten wir Eltern zu einem sensiblen und reflektiertem eigenen Umgang mit Medien anregen: dazu gehört das Wissen, wie Kinder Inhalte rezipieren und verarbeiten, was eine altersgerechte Mediennutzung ist, welche Inhalte Kind- und altersgerecht sind und in welcher Art und Weise das Kind Unterstützung bei der Nutzung von Medien erfahren sollte.

Wir möchten es Kindern ermöglichen, unter Anleitung erste medienpädagogische Erfahrungen in der Kita zu sammeln, damit sie sich auf diese Weise die Welt der Medien kreativ aneignen können. Dafür benötigen wir die Unterstützung des Elternhauses, denn Medien sind allgegenwärtig.

Ziele der Medienbildung mit Kindern

Unser Hauptziel

Das medienkompetente Kind.

Mit folgenden Teilschritten möchten wir langfristig unser pädagogisches Ziel erreichen:

- A) Die Kinder sollen mit Hilfe der Erzieher erste Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien erwerben.
 - Medien im Alltag wahrnehmen erkennen und benennen können
 - Medien bedienen können
- B) Die Kinder sollen Medien für eigene Anliegen, fragen und den sozialen Austausch benutzen können.
 - Medien zum kreativen Ausdruck benutzen
 - Medien zur Unterhaltung, Entspannung und ästhetischem Erleben nutzen
 - Medien als Informationsquelle und zum Lernen nutzen können
- C) Die Kinder sollen ihren eigenen Umgang mit Medien verarbeiten und reflektieren können.
 - Medienbezogene Emotionen ausdrücken und verarbeiten können
- D) Die Kinder sollen Kenntnisse über Art und Funktion von Medien erwerben und diese reflektieren können.
 - Absichten von Medien erkennen lernen
 - Medien als vom Menschen gemacht erkennen
 - Einfluss von Medien auf das eigene Verhalten erkennen

8. Sexualpädagogik in der Kita/ Kindliche Sexualität,

Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.“¹

Sexualentwicklung ist ein kontinuierlicher und individueller Prozess, der ab der Geburt eines Kindes beginnt. Kinder fühlen zunächst körperlich und entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Dabei ist es von großer Bedeutung für die Identitätsentwicklung der Kinder ihren Körper kennenzulernen, wahrzunehmen und Selbstempfindung zu spüren. Das erfordert vom pädagogischen Fachpersonal ein hohes Maß an Sensibilität und Respekt jedem einzelnen Kind gegenüber, aber auch deren unterschiedlichen kulturellen, religiösen, sozialen und familiären Lebenswelten der Familien. Die Rolle des Erziehers und seine pädagogische Haltung sind Grundvoraussetzungen für eine kindgerechte Sexualentwicklung, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt und Übergriffen. Handlungsfähige, kompetent Fachkräfte, die Teamarbeit, die Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzeptes und die transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bilden die Basis dafür.

Wie bei allen Bildungsprozessen steht dabei eine tragfähige Bindung zwischen Kind und pädagogischem Fachpersonal im Vordergrund. Nur so kann eine natürliche und entdeckende Entwicklung bei Kindern stattfinden.

Vor der Erarbeitung eines Konzeptes im sexualpädagogischen Kontext muss jede **Fachkraft:**

- sich mit der eigenen Sexualität und dem sexuellen Selbstbild auseinandersetzen.
- sich ihrer pädagogischen Haltung zu dieser Thematik bewusst werden und diese reflektiert einschätzen.
- ihr Menschenbild überprüfen und sich bewusst machen, dass auch Kinder Grenzen verletzen können.

¹ Quelle: Sich selbst entdecken und erfahren: Sexualpädagogik in der KiTa, Fachmagazin, kiga heute, Ch. Wanzeck-Sielert, 02.2005

- durch Fortbildung und Austausch im Team einen klaren sexualpädagogischen Standpunkt unabhängig vom Urteil anderer einnehmen und vertreten.

Um eine Sicherheit im Umgang zu dieser Thematik für Kinder, Eltern und pädagogischem Fachpersonal zu schaffen, findet **im Team**:

- eine Auseinandersetzung zum Umgang mit kindlicher Sexualität statt.
- eine Diskussion über eine gemeinsame Haltung, zu Normen, Werten und mögliche Grenzen .
- die Erarbeitung , Weiterentwicklung und Überprüfung eines Konzeptes das die Sexualpädagogik in der Einrichtung und auch ein Schutzkonzept bei Übergriffen beinhaltet.
- ein regelmäßiger Austausch/ Fallberatungen im Team über die Erfahrungen im Alltag zu diesem Thema statt.

Die **Eltern** werden vom pädagogischen Fachpersonal unterstützt und begleitet durch:

- einen respektvollen und wertschätzenden Umgang unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenssituationen, Erziehungsstilen, kultureller Hintergründen, Werte und Einstellungen.
- Transparenz und Information zur Sexualpädagogik und Schutzkonzept der Einrichtung
- die Begleitung durch Elterngespräche, Themen- Elternabende und Fachliteratur.

Unsere **Zielsetzung** in der Sexualpädagogik ist wie folgt:

- Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu sexueller Selbstbestimmung und zum eigenverantwortlichen, respektvollen Umgang mit sich selbst und anderen.
- Wir unterstützen ausgehend von den Interessen, den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder , die Lernprozesse und die Entwicklung ihrer Sexualität.

- Die Kinder sollen den Raum und die Möglichkeit bekommen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, zu akzeptieren und ihre Sexualität als einen positiven Lebensbereich zu erkennen.

Das bedeutet für uns als pädagogisches Fachpersonal in der täglichen Arbeit:

- das wir sensible auf Fragen von Kindern reagieren.
- aufmerksam beobachten und zuhören können, Ängste und Erlebtes ernst nehmen.
- das Schamgefühl jedes Kindes respektieren.
- die Sinneswahrnehmung fördern.
- das Bereitstellen von themenorientierten ,kindgerechten Medien und Materialien.
- das Einrichten von Rückzugsorten wie z.B. Kuschecken um Körperwahrnehmung und Körperneugier zu ermöglichen.
- die Vorgabe von klaren Regeln bei Körper- und Doktorspielen.
- das das Selbstwertgefühl der Kinder spielerisch gestärkt wird.
- das die Kinder sensibilisiert werden ihre eigenen Gefühle und die anderer Kinder/Menschen zu erkennen und zu akzeptieren.
- das die Kinder durch eine geschlechtsbewusste Erziehung z.B. bei den Angeboten „die Supermänner“ oder „Pipis starke Mädchen“ die Möglichkeit haben eine Geschlechtsidentität zu entwickeln.

(Siehe dazu auch Pkt.: 4.3. S. 21)

Kinderschutz

Kinder unterliegen einem besonderen, gesetzlich festgeschriebenen Schutzauftrag. Dies bedeutet, dass sie einen umfassenden Schutz vor Gefährdung benötigen, sowohl im familiären als auch im institutionellen Kontext.¹

¹ Quelle: Kinderschutz in der Kinderbetreuung/ Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit/ LVR

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung § 8a oder Missbrauch wurde ein verbindlicher Handlungsleitfaden entwickelt. Dieser Leitfaden ist vom Fachbereich Kinder und Jugend des Trägers für alle städt.

Tageseinrichtung verbindlich und es stehen zwei Kinderschutzbeauftragte und eine Kinderschutzfachkraft zur Beratung und Unterstützung zur Verfügung.

Kinderschutz bedeutet aber nicht nur eine Grenzverletzung von Dritten außerhalb der Tageseinrichtung wahrzunehmen und zum Schutz des Kindes zu handeln sondern es können auch Kinder untereinander Grenzen verletzen, Übergriffe stattfinden.

Auch hier gelten schon wie im Punkt : Sexualpädagogik/ Kindliche Sexualität beschrieben ein aufmerksames und sensibles Verhalten des pädagogischen Fachpersonals in der täglichen Arbeit.

Zum Schutz vor Grenzverletzung oder sexuellen Übergriffen gelten in unserer Tageseinrichtung folgende Regeln:

- **Die Grenzen anderer Kinder oder Erwachsener dürfen nicht verletzt werden.**
- Kein Kind darf von anderen zu einem Spiel gezwungen, überredet oder erpresst werden!
- Kein Kind darf sich oder andere verletzen.
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden.
- Jedes Kind hat das Recht seine persönliche Grenze zu ziehen, **“nein“** zu sagen.
- Die Intimsphäre eines jeden Kindes wird respektiert und geschützt. wie z:B. beim Umziehen oder Wickeln.

Wir werden aufmerksam und greifen ein wenn:

- Irgendeine Form von Gewalt mit im Spiel ist(nicht nur körperliche auch verbale)
- Kinder eine stark sexistische nicht kindgerechte Sprache benutzt.
- Kinder sexuelle Aktivitäten zeigen, die nicht altersgemäß sind.

Wir handeln, indem wir mit den betroffenen Kindern sprechen, pädagogische Maßnahmen zu Schutz der Kinder ergreifen und die betreffenden Eltern informieren, Beratungsangebote vermitteln.

Handlungsleitfaden

bei verbaler oder körperlich-sexuellen Grenzverletzungen zwischen Kindern

Wir, als pädagogische Fachkräfte handeln aktiv und bewahren dabei die Ruhe.
Zunächst wird die vorliegende Situation aufgelöst und das betroffene Kind vor weiteren Übergriffen geschützt. Das bedeutet, die Grenzverletzung zu unterbinden. Überlegtes Handeln ist in dieser Situation wichtig und es ist auch möglich, durch eine zweite pädagogische Fachkraft unterstützt zu werden.
Die pädagogische Fachkraft benennt die Grenzverletzung präzise und bezieht offensiv Stellung gegen das diskriminierend, gewalttätige oder sexistische Verhalten.
Die pädagogische Fachkraft unterstützt das betroffene Kind durch Anteilnahme und respektvollen Umgang.
Die pädagogische Fachkraft wird allen beteiligten Kindern aufmerksam zuhören und mit sachlicher Distanz versuchen die Situation zu bewerten.
Im nächsten Schritt wird zunächst die Einrichtungsleitung und das gesamte Team über diesen Vorfall informiert. Je nach Schwere des Übergriffes wird der Fachbereich: Kinder und Jugend von den Vorkommnissen in Kenntnis gesetzt.
Die betroffenen Eltern werden über den Vorfall informiert.
Es findet eine Dokumentation der Situation, der Handlungen, der Verhaltensweisen und Äußerungen der betroffenen Kinder statt.
Zeitnah findet die Aufarbeitung in Form einer kollegialen Fallberatung mit dem gesamten Team statt. Hier steht im Vordergrund gemeinsam Beobachtungen und Informationen auszutauschen, damit sich ein klareres Bild der Situation ergibt. Es kann auch über Konsequenzen für den Urheber*in beraten werden. Waren andere Kinder Zeugen des Vorfalls, ist zu entscheiden wie die pädagogische Aufarbeitung dazu erfolgen soll.
Vorbereitung eines Elterngespräches mit dem Ziel die Situation zu klären und /oder eine Beratung durch eine Fachberatungsstelle aufzunehmen.

Überprüfung und gegebenenfalls Weiterentwicklung der vom Team festgelegten und oben aufgeführten Umgangsregeln zum Schutz vor Grenzverletzungen.
Erneute pädagogische Thematisierung der Verhaltensregel mit alle Kindern der Einrichtung.
Rückkopplungsgespräch mit den betroffenen Eltern.

Prävention:

Um Kinder in der Bewältigung ihres Lebensalltags, ihres positiven Selbstbildes und in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken ist es notwendig eine gute **Präventionsarbeit** zu diesem Thema zu leisten.

Die Kinder haben ein Recht auf:

- Hilfe und Unterstützung in jeder Art von schwierigen Situationen.
- Sie erhalten durch das pädagogische Fachpersonal die Unterstützung Gefühle zu erkennen und zu benennen.
- Die Kinder haben die Sicherheit sich mit jedem Anliegen oder „Geheimnis“ vertrauensvoll an die Erzieher /innen zu wenden.
- Sie lernen durch demokratische Mitbestimmung und Beteiligung (Partizipation), ihre Meinung zu vertreten und an Entscheidungsprozessen teilzunehmen.
- Das Kennenlernen einer Vielfalt an Rollenvorbildern, Kulturen, Religionen und Lebenskonzepten um soll ihnen helfen ihre eigene Identität zu bilden.

Dabei unterstützen eine vorbereitete, anregende Umgebung, themenorientierte Projekte und Angebote, wie beispielsweise das Thema: Freundschaft oder Familie.

Elterninformationsveranstaltungen zu diesem Thema und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft sind für eine gute pädagogische Arbeit im sexualpädagogischen Kontext notwendig.

9. Inklusion

In den letzten Jahren hat das Thema: Inklusion in unserer Gesellschaft Interesse und eine vielseitige Diskussion ausgelöst.

Was bedeutet eigentlich der Begriff : Inklusion?

Die lateinische Definition dieses Begriffes ist: die Einschließung, also jeden Menschen mit in die Gesellschaft /Gemeinschaft aufnehmen/ mit einschließen. Chancengleichheit, Antidiskriminierung, soziale Gerechtigkeit und Teilhabe sind die Ziele einer inklusiven Pädagogik.

Für uns als pädagogisches Team möchten wir diesen Begriff mit: **Vielfalt- Gemeinsamkeit –Verschiedenheit** definieren.

Vielfalt bedeutet für uns nicht nur eine große Bandbreite von familiären, kulturellen, religiösen und sozialen Unterschieden, sondern auch eine Vielfalt in der individuellen Entwicklung, Kompetenz und Verhaltensweisen von Kindern.

Wir möchten durch unser pädagogisches Handeln:

- die gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung, unter Berücksichtigung der Individualität jedes Einzelnen fördern.
- jedes Kind in seiner einzigartigen Persönlichkeit erkennen und fördern.
- Barrieren im alltäglichen Zusammenleben, welcher Art auch immer (z.B. Sprachbarrieren, körperliche Einschränkungen usw.) beseitigen oder auf ein Minimum reduzieren.

Unsere professionelle Grundhaltung ist das Fundament für eine gelungene Inklusion.

Diese beinhaltet einen ständigen Austausch und Reflexion innerhalb des gesamten Teams über unsere pädagogische Arbeit. Regelmäßige, fachspezifische Fortbildungen, sowie eine offene und tolerante Grundhaltung. Eine gelebte Vorbildfunktion ist dafür unerlässlich.

10. Bildungsdokumentation

10.1. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsgespräche

Die Bildungsdokumentation der Stadt Leverkusen, die im Rahmen der Bildungsvereinbarung des Landes NRW entstanden ist, hat sich seit vielen Jahren als Grundlage der Bildungsförderung in der pädagogischen Arbeit aller Städt. Tageseinrichtung integriert und etabliert.

- Diese Dokumentation unterliegt dem Datenschutz, darf nicht in die Hände Dritter gelangen und setzt eine schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten voraus.
- Für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern-, Bildungs-, und Entwicklungsprozesse eines jeden Kindes ist die Erstellung einer Bildungsdokumentation zu einem wichtigen Baustein für die pädagogische Arbeit geworden.
- In der Bildungsdokumentation werden die Ergebnisse der regelmäßigen Beobachtung des Entwicklungs- und Lernprozesses schriftlich festgehalten und die individuelle Bildungsgeschichte eines Kindes dargestellt.
- **Dabei steht die Individualität des Kindes im Vordergrund und orientiert sich an dessen Stärken, Interessen, Neigungen und Ressourcen.** ³

Damit die Bezugserzieher eine Bildungsdokumentation unter diesen Aspekten erstellen können und so einen ganzheitliche und individuellen Blick auf das Kind bekommen werden:

- regelmäßige Beobachtungen (schriftlich festgehalten) durchgeführt
- es findet ein kontinuierliche Austausch zwischen den Fachkräften statt
- der regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Bezugserzieher (Tür- und Angel- Gespräch) ist notwendig
- es wird eine ausführliche , dokumentierte Fallbesprechung im Team, welches sich aus dem Bezugserzieher und jeweils einem Erzieher aus den einzelnen Bildungsbereichen zusammensetzt, durchgeführt

³ Quelle: Mehr Chance durch Bildung von Anfang an /Ministerium für Familie, Kinder, Jugend und Sport des Landes NRW

1 Dezember 2021

- ein einmal im Jahr stattfindendes Entwicklungsgespräch mit Eltern und dem Bezugserzieher komplettiert diese Dokumentation.

Das im Rahmen der Bildungsdokumentation stattfindend Entwicklungsgespräch, wird neben der Entwicklung des Kindes in Kooperation mit den Eltern, nach Möglichkeiten gesucht die Selbstbildungspotenziale zu unterstützen und zu fördern. Getroffene Vereinbarungen werden protokolliert und gegengezeichnet ,um so mehr Verbindlichkeit zu schaffen ,da eine enge Zusammenarbeit von KiTa und Elternhaus zum Wohl des Kindes unerlässlich ist.

Die Bildungsdokumentation kann jederzeit von den Eltern eingesehen werden, und geht zum Ende der Kindergartenzeit in ihren Besitz über. Ihnen obliegt die Entscheidung, ob dieses Dokument an andere Institutionen wie z.B. die Grundschule weitergegeben wird.

11. Vorbereitung auf die Schule

Kinder lernen vom Beginn ihres Lebens an.

Das bedeutet, dass mit dem ersten Besuch in der Kindertagesstätte die Vorbereitung auf die Schule beginnt.

Dabei geht es darum die vorhandene und natürliche Lernbegeisterung zu unterstützen und zu fördern.

Der Übergang in die Bildungseinrichtung Schule ist also ein längerfristiger Prozess und gibt den Kindern Zeit und Raum sich ganzheitlich zu entwickeln.

Ziel ist es, dass die Kinder im Laufe ihrer Zeit in der Kindertagesstätte die vier Basiskompetenzen, die für die Schulfähigkeit notwendig sind zu erlangen.

Diese Basiskompetenzen sind:

- **die emotionale Schulfähigkeit**
- das bedeutet u.a. : eine Belastbarkeit besitzen, sich unbekanntem Situationen stellen zu können , eine Frustrationstoleranz zu erlangen, Zutrauen in eigene Fähigkeiten zu entwickeln
- **die soziale Schulfähigkeit**
- beinhaltet u.a.: zuhören und abwarten können, sich in einer Gruppe äußern können und angesprochen zu fühlen, Regeln die für ein Zusammenleben notwendig sind zu erfassen und einzuhalten zu lernen, Konfliktlösungsstrategien und-verhalten kennenzulernen und umzusetzen, die Rücksichtnahme auf andere Menschen..
- **die motorische Schulfähigkeit**
- umfasst u.a. folgende Merkmale:
- die visuelle-motorische Koordination(Auge-Hand), Finger- und Handgeschicklichkeit, eigeninitatives Verhalten entwickeln, Körperwahrnehmung wie die taktile(Tastsinn), auditive(Hören) oder kinästhetische (Muskel- und Bewegungs-) Wahrnehmung entwickeln
 - **und**
- **die Kognitive Schulfähigkeit**
- erfordert u.a. : Konzentration, Ausdauer und Aufmerksamkeit,
 - Merkfähigkeit und Gedächtnis, Sinnzusammenhänge zu begreifen und Sprachlich sowie Praktisch umsetzen zu können.

Sowohl unser pädagogisches Konzept, als auch die Unterstützung und Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte, und die Erziehungs-und Bildungspartnerschaft mit den Eltern ermöglichen jedem Kind im Laufe

seiner Kindergartenzeit mit Hilfe ihrer Selbstbildungspotentiale diese Basiskompetenzen zu erlangen.

Selbstbildungsprozesse(Erlernen von Denk-und Handlungsprozessen) müssen vom pädagogischen Fachpersonal ermöglicht werden, was bedeutet, dass Anreize gegeben sein müssen, damit sich das Kind selbständig die Welt erschließen kann und diesen Prozess **selbst** steuert.

Aber jeder Bildungsprozess setzt eine stabile Bindung vor raus. Ohne Bindung –keine Bildung. Aus diesem Grund ist eine gelungene Eingewöhnung von elementarer Bedeutung (Siehe dazu auch Pkt:3.1. Eingewöhnungszeit)

Wichtig ist uns auch dass die pädagogische Arbeit mit den Kindern nicht ersetzend sondern ergänzend zum Elternhaus stattfindet und eine Erziehungspartnerschaft beinhaltet.

Um Eltern auf diesem Weg zu begleiten finden In jedem Kindergartenjahr zwei unterschiedliche Eltern-Informations-Veranstaltungen zum Thema: “Wie unterstütze ich mein Kind auf dem Weg zur Schule „statt. Eine Veranstaltung wird von der Erziehungsberatungsstelle mit Frau Quindt und Herrn Thoms angeboten und einen Infonachmittag zu diesem Thema wird von der Kita durchgeführt.

12. Zusammenarbeit mit Eltern

„Wir sehen Eltern als die Experten für ihr Kind“

Ohne eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern kann keine gute Bildungsarbeit stattfinden. Dabei sollte eine ressourcenorientierte Partnerschaft entstehen, die sich in Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes gegenseitig unterstützen.

Ein wertschätzender und offener Umgang miteinander sollten dabei die Grundvoraussetzung sein. Die ersten Grundsteine für diese Partnerschaft werden in der Vorstellung des Eingewöhnungskonzeptes und der gemeinsamen Planung und Umsetzung gelegt. Dabei wird versucht die individuelle Familiensituation zu berücksichtigen.

Gemeinsame verlässliche Absprachen müssen für ein gutes Gelingen diese Prozesse unbedingt eingehalten werden. Hilfreich ist hier ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erziehern/innen zum Beispiel bei Tür-und Angelgesprächen oder geplanten Elterngesprächen, wie beispielsweise zur Bildungsdokumentation.

Unsere Ziele in der Elternarbeit sind:

- Eltern mit einem professionellen Interesse an ihrer Lebenssituation und dem Lebensumfeld der Familie zu begegnen.
- Eine Transparenz zu schaffen über die Ziele, Werte und Methoden unserer pädagogischen Arbeit.
- Den Eltern z. B. durch Fotos, Projektmappen, Ausstellungen oder Elternbriefen einen Einblick in die tägliche Arbeit mit den Kindern zu geben.
- Das eine fortlaufende Reflexion zur Elternarbeit im Team stattfindet z. B. durch eine Elternbefragung oder einen Fragebogen, Ideen und Wünsche aufzugreifen und mit Kritik angemessen umzugehen.

Eine Möglichkeit für Eltern aktiv und kooperativ die Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern mitzugestalten, ist **der Elternrat**.

Der Elternrat, der jährlich zu Beginn einen neuen Kindergartenjahres gewählt wird ist ein Gremium, das die Interessen der gesamten Elternschaft vertritt. Es finden mehrmals im Jahr Sitzungen mit Vertretern des Teams statt. Aktuelle Entwicklungen in der pädagogischen Arbeit, Planung von Festen oder Ideen , Anregungen und Kritik finden hier die nötige Zeit und den Raum , um besprochen zu werden.

Unser **Beschwerdemanagement** gibt Eltern die Möglichkeit, **Wünsche, Anliegen** oder **Beschwerden** mitzuteilen. Dies ist auf verschiedenen Wegen möglich:

- in persönlichem Kontakt mit Erziehern oder Leitung sein Anliegen zu besprechen
- den Elternrat hinzuzuziehen oder
- das Anliegen schriftlich zu formulieren und in unseren Elternbriefkasten(gegenüber dem Eltern-Cafe) zu werfen.

Wir bemühen uns alle Anliegen, Wünsche oder Kritik schnellst möglich zu bearbeiten und versuchen dann zeitnah eine Lösung zu finden.

Seit vielen Jahren arbeitet zusätzlich zum Elternrat **der Förderverein:** „Verein der Freunde der KiTa Stralsunder Straße e.V.“ erfolgreich in der Kita. Durch den Förderverein ist es erst möglich geworden ein Frühstücksbuffet für die Kinder anzubieten. Er verwaltet die Beiträge der Eltern für dieses Frühstück und unterstützt die Einrichtung durch Aktionen und den Mitgliedsbeiträgen bei besonderen Ausflügen oder Anschaffungen für die Kinder.

Abschließend wünschen wir uns eine gute Zusammenarbeit und sind für jede Form des Engagements von Seiten der Eltern offen.

13. Qualitätsmanagement

Durch die steigende Aufmerksamkeit für Frühe Bildung in der Gesellschaft und Politik, sowie den veränderten Lebenswirklichkeiten von Eltern und Kindern, haben sich die Tageseinrichtungen für Kinder von der Betreuungs- zur Bildungseinrichtung entwickelt.

Um Kindern eine ganzheitliche und umfassende Entwicklung zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu ermöglichen, ist es notwendig die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Der Träger, die Stadt Leverkusen orientiert sich in der Qualitätsentwicklung und -sicherung an den §§79 und 79a Sozialgesetzbuch VIII für Tageseinrichtungen für Kinder. Man versteht also Qualitätsmanagement als kontinuierliche Planung/Entwicklung, Sicherung und Verbesserung der pädagogischen, strukturellen und organisatorischen Qualität.

Das bedeutet für unsere Tageseinrichtung:

- die jährliche Überarbeitung der Einrichtungskonzeption an drei dafür vorgesehenen Konzeptionstagen.
- die Erarbeitung der Bildungsdokumentation für jedes Kind und die damit einhergehenden Bildungsgespräche mit den Eltern.
- die Durchführung von individuellen Fallberatungen für jedes Kind.
- die Überprüfung und Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit mit den Eltern.
- die Möglichkeit der Mitwirkung der Eltern im Elternbeirat.
- ein Beschwerdemanagement für Eltern.

- Das bedeutet für die pädagogischen Fachkräfte:
- das jährliche Mitarbeitergespräch zwischen Leitung und jedem einzelnen Mitarbeiter.
- die jährliche Zielvereinbarung (pädagogische Ziel) zwischen Leitung und Team
- Fortbildungsangebot von Seiten des Trägers und individuelle Weiterbildung.
- regelmäßige Teamsitzungen mit aktuellen Themen
- regelmäßige Teilnahme an Erste –Hilfe- Schulungen.

14. Kooperation- und Vernetzung

Zu einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit mit Kindern und ihren Familien gehört natürlich die enge Zusammenarbeit mit vielen Institutionen, die die Familien in ihrem Lebensalltag unterstützen, beraten und begleiten.

Die Tageseinrichtung Stralsunder Str. ist hier vielseitig vernetzt.

Durch die räumliche Nähe zur **GGS Herder Str.** arbeiten wir nicht nur mit der Schule, sondern auch mit der angeschlossenen **OGS** (Offene Ganztages Betreuung) eng zusammen. Gemeinsame Aktivitäten, wie ein einmal jährlich stattfindendes Fest oder Besuchstage der zukünftigen Schulkinder sind nur einige Punkte in der Zusammenarbeit. Dabei soll für die Kinder ein

vertrauter Umgang mit Lehrern, Schülern und den räumlichen Gegebenheiten entstehen. Dies erleichtert den Kindern und Eltern den Übergang von Kita zur Grundschule wesentlich.

Dasselbe gilt natürlich auch für alle weiteren im Stadtteil befindlichen **Grundschulen und Tageseinrichtungen.**

Dabei ist im Besonderen **das Städt. Familien - Zentrum, Am Quettinger Feld**, hervorzuheben. Die Zusammenarbeit findet durch interkulturelle Projekte, wie Elterngruppen oder die Spielgruppe: "Griffbereit" der KI (**Kommunales Integrationszentrum**) statt. Das Kommunale Integrationszentrum steht den Mitarbeitern aber auch beratend bei Familien mit Migrationshintergrund zur Seite. Dabei handelt es sich meistens um die Unterstützung eines Dolmetschers bei Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Eltern und Erziehern aufgrund fehlender Deutschkenntnissen. Bei Schließung an den Konzeptionstagen haben berufstätige Eltern die Möglichkeit ihr Kind in der benachbarten Kita betreuen zu lassen.

Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit der **Erziehungsberatungsstelle** der Stadt Leverkusen, die bei allen Fragen zum Thema: Kinder, Familien und Jugendliche in beratender Funktion zur Verfügung steht.

Die **AWO Beratungsstelle** für Schwangerschaft, Sexualität und Partnerschaft bietet Hilfe für Eltern und pädagogisches Fachpersonal bei Fragen zu Entwicklung der kindlichen Sexualität und Prävention (Vorbeugung) von sexueller Gewalt.

Die **Interdisziplinäre Frühförderung**, kurz **IFF**, arbeiten mit ihren Therapeuten in engem Austausch mit dem pädagogischen Fachpersonal und bieten eine vielseitige Unterstützung bei individuellen Problemen für Kinder und ihren Eltern an.

Ein weiterer Kooperationspartner ist der ortsansässige Verein: „**Wir fördern Kids**“. Dieser Verein unterstützt Ausflüge und besondere Aktivitäten für die Kinder, wie z. B. Theaterbesuche, die regelmäßig stattfinden.

Ebenso besteht schon seit einigen Jahren eine Zusammenarbeit mit den **Kunstpädagogen von Schloss Morsbroich** in Leverkusen – Schlebusch.. Dort nehmen Kinder der Einrichtung über einen längeren Zeitraum an Kunstpädagogischen Angeboten teil.

Abschließend steht noch die vierteljährliche Sitzung im **Sozialraum: Opladen- Quettingen**. Bei dem vom Jugendamt initiierten Austausch mit allen für Kinder, Jugend und Familien zuständigen Institutionen werden die neusten Entwicklungen innerhalb des Stadtteils zusammengetragen und sich ausgetauscht.

Dies sind nur die wichtigsten Kooperationspartner. Es gibt noch weit aus mehr Institutionen, die für eine Unterstützung von Kindern und ihren Familien sorgen.

Literaturverzeichnis:

- Braukhane K.,Knobloch J.,Das Berliner Eingewöhnungsmodell, Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung aus KiTa Fachtexte
- Bildung Elementar- Bildung als Programm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt
- Bundesministerium für Familie, Kinder ,Jugend und Sport des Landes NRW, Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an
- Bundesministerium für Familie, Kinder ,Jugend und Sport des Landes NRW (2016), Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kinderbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung November 2013 Qualitätsmanagementsysteme in Kindertageseinrichtungen,
- Informationen, Ansätze , Praxiserfahrung
- Kobelt-Neuhaus.D., Haug-Schnabel. G,Bensel.J, Qualität in der Zusammenarbeit mit Eltern, Karl-Kübel-Stiftung für Kinder und Familien
- LVR Landschaftsverband Rheinland(2011), Allen gerecht werden? Hinweise und Empfehlungen zur pädagogischen Arbeit mit Kindern von null bis sechs Jahren
- Wanzeck-Sielert Ch.,Februar 2005, Sich selbst entdecken und erfahren:Sexualpädagogik in der KiTa, Fachmagazin Kiga heute
- Weltzien,D. / Albers,T., 2014,Vielfalt und Inklusion, kindergarten heute/Themenheft, Verlag Herder
- Sexualpädagogisches Konzept Nordstern, 2016, Internet

Schlusswort

„ Kinder wollen entflammt werden, nicht belehrt.“

Andreas Tenzer(1954)

Dieses Zitat von Andreas Tenzer spiegelt den Grundgedanken unserer pädagogischen Arbeit wieder. Damit Kinder „entflammt“ werden können, beobachten, engagieren, reflektieren und entwickeln wir, das Team, uns ständig weiter.

Aus diesem Grund ist diese Verschriftlichung des Konzeptes eine Momentaufnahme eines fortlaufenden Prozesses der immer wieder neu durchdacht und verändert werden muss.

Wir hoffen Ihnen einen Einblick und Durchblick mit dieser Verschriftlichung gegeben zu haben und kommen gerne mit Ihnen ins Gespräch.